

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 26. November 1930  
12. Jahrgang, Nummer 276

12 mit...  
Preis monatlich 2,00 RM.  
Einzelnummer 10 Pf.  
Verlagsstelle: Berliner-Verlagsgesellschaft, Berlin

**für Schlessien und Ob- gegen die Diktatursteuern protestiert**  
Deswegen der SPD, Sonntag der 8. morgen, 18 Uhr, auf dem Schloßplatz!  
Begründet von...  
Verlag: Berliner-Verlagsgesellschaft, Berlin

**Arbeitermörder und Nazifreunde dürfen in der SPD. bleiben —  
Funktionäre werden ohne Verfahren ausgeschlossen!**

## Burmann — Landrat Röhne — Walter Müller

**Verfehlung in der SPD. — Klientelkampf — statt Klassenkampf — Nur „linke“ Betrugs-  
manöver werden geduldet — Ehrliche Rebellion wird mit Gewalt gebrochen**

Gestern am Schluß unserer Betrachtung über die  
Fall Burmann gesagt, daß diese „Wendung“ nicht  
effektiv untersteht, daß die Politik in der  
Gesellschaft unheimlich tief auch in die Führer-  
ebenen hin, sondern, daß diese „Wendung“ den Fall  
erweitert hat. Es ist dadurch ein neuer Fall Röhne  
Ausschluß Walter Müllers durch den Parteivorstand  
so à la § 48 hat den Burmann-Fall noch mehr  
Kritik mit gutem Recht von einem Fall  
Röhne — Walter Müller sprechen. So sehr  
Kritik geeignet ist, bei tieferer Betrachtung direkt  
auszulösen, weil er in diesem Zusammenhang sich  
in unseren Augen der Sumpf offenbart, den die SPD.  
so sehr begrüßen wir diese Offenlegung des Sumpfes,  
demokratischen Arbeiter nunmehr ebenfalls diesen  
sien, und so sehr wir erwarten, daß ihnen dadurch die  
mt, daß dieser Sumpf nicht verengt, sondern daß  
dem Sumpf nunmehr...  
Ler in seinen drei Teilen noch einmal der Reihe

gefordert wird, sondern es wird ihm lediglich die Mißbilligung aus-  
gesprochen für sein Treiben gegen Burmann, und bei dem Arbeiter-  
mord soll nur gegen die schuldigen Polizeigenossen vorgegangen  
werden. Der Name Röhne wird aber wohlwollend verschwiegen.  
Auch der Arbeitermörder Röhne darf weiter und wird weiter in  
der SPD. bleiben.

### Der Funktionär Walter Müller

Was liegt gegen Walter Müller vor? Er hat weder direkt noch  
indirekt an einem Arbeitermord mitgewirkt. Er hat nicht mit Nazis  
verhandelt, wohl aber war er ein eifriger Vertreter des sozialistischen  
Kampfbundes gegen die braune Wuchererei. Er hat seit Jahren in der  
Partei immer auf Seiten der Proleten gestanden und sich zum Sprecher  
ihrer Einseitigkeit gegen den veracherischen Kurs der SPD. gemacht.  
Was er insbesondere in der letzten Zeit in Versammlungen seiner  
Partei vertreten hat, wird heute nicht nur von vielen tausend SPD-  
Mitgl., sondern auch von den meisten Parteiführern der SPD. als  
Revolutionärs, sehr weit entfernt. Denn es kommt nicht darauf an,  
eine bestimmte politische Situation, bestimmte politische Vorgänge in  
Vergangenheit und Gegenwart irgend wie zu beurteilen, sondern  
es geht es um die, welche Konsequenzen daraus gezogen werden.  
Walter Müller erhebt schwere Vorwürfe, kritisiert scharf die Politik

seiner Partei, aber er hatte immer noch die Hoffnung nicht auf-  
gegeben, daß es gelingen wird, eine Wende des Kurses und damit  
sogar eine Vereinigung des Proletariats in der SPD. herbeizuführen.  
Er stand also durchaus auf dem Boden seiner Partei. Trotzdem ist  
sein Raum für ihn mehr in der Partei. Man wirft ihm nicht nur  
hinaus, sondern man tut das überhaupt in einer so provozierenden  
Form, daß schon daraus hervorgeht, wie weit die Verleumdung in  
der SPD. bereits gediehen ist.

Es wird kein Versehen gegen ihn eingeleitet, sondern durch  
einen einseitigen diktatorischen Akt wird er beiseitegedrängt. Der  
ParteiVorstand weiß, daß Tausende von Mitgliedern hinter Müller  
stehen, am selben Tage, wo die „Volksmacht“ den Akt veröffent-  
licht, ist Müller mit über 600 Mitgliedern des Kampfbundes ins  
Gewerkschaftshaus eingezogen. Mit überwältigender Mehrheit haben  
am Abend vorher die Funktionäre seines Bezirks sich hinter Müller  
gestellt. Aber die Welt, Giffording und Konsorten pflegen darauf  
zu halten, keine ehrlich gemeldete Linie zu verfolgen, sondern  
Klagen zu erheben und damit die Partei zu spalten. Sie wissen  
schon, nur eines sei hier gesagt. Wenn die Welt u. a. a. glauben,  
daß die Rebellion mit dem Ausschluß Walter Müllers erdrückt zu werden,  
dann werden sie sehr bald erfahren, daß das Gegenteil eintreten wird.  
Die Rebellion wird nun erst recht um sich greifen und eine Klas-  
schaffen, die durch nichts mehr zu überbrücken sein wird.

### Der Nazifreund

Gestern nachgewiesen, daß unsere Behauptung,  
an den Nazis, daß nicht lediglich auf blödsinnige  
Führer, sondern daß es die Spitzenfunktionäre des  
Kampfbundes sind, die u. a. auch damit ihren Ausschlußantrag  
begründeten. Wir haben im ersten Artikel gesagt,  
manch Burmann mit den Nazis verhandelt und  
lebner für eine Versammlung drei Tage nach dieser  
Ankündigung: Neh, den hohen Grad der Verleumdung  
ist der SPD. anzusetzen. Das wäre noch in höherem  
Maße der Fall gewesen, wenn die Spitzenfunktionäre in  
sich gefügt auf blödsinnige Meldungen, ihren Partei-  
leuten, er wolle zu den Nazis abhauen. Aber dem ist  
keine ein vollständiger Beweis vor. Derselbe Akt,  
Anreden über Burmanns Ankleberungsversuche an  
melde auch den vom Bezirksvorstand beantragten  
Kurs. Es wurde daraufhin von den „Mettern-  
ter Bezirksleitung aufgefördert, aber nur durch  
Fehlurteil von Burmann, nicht über die ge-  
büngen mit den Nazis.  
die „Rettungs“-Gesellschaft auf die „Umkleungs-  
nen Beschäftigt. Es bleibt demnach die Tatsache  
mann sich bei den Nazis anklammern wollte, während  
h bei den Kommunisten Ansehen suchte, und eben-  
er eigenen Partei eine besondere Gruppe schaffen.

## Metallunternehmer fordern Verbindlichkeit

**Funktionäre, auch die Hirsch-Dunderschen, lehnen Hungerschiedsprüche ab!**

Wärsch, 26. November. Der vom Schlichtungsausschuß  
am 18. d. M. gefällte Schiedspruch für die niederschlesische Metall-  
industrie wurde am Dienstag vom Verband niederschlesischer Metall-  
industrieller angenommen. Die in Hirschberg stattgefundene Bezirks-  
konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes lehnte den Schieds-  
spruch ab. Von Arbeitgebersseite wurde gleichzeitig die Verbindlich-  
keitsklärung des Schiedspruches beantragt, über die der örtliche  
Schlichtungsausschuß Anfang nächster Woche Bescheid lassen wird.  
Breslau, 26. November. Eine Vertrauensmännerversammlung des Ge-  
werkschaftsbundes Hirsch-Dunder nahm zu dem Breslauer Schiedspruch  
Stellung und lehnte ihn einstimmig ab. In der Begründung  
heißt es: „Mit großer Erbitterung wurde festgestellt, daß an-  
gestatt der Erhaltung der Löhne, der Einführung der Kap-  
runer, Erhöhung der Fahrpreise, Erhöhung der Sozial-  
beiträge in der Arbeitslosenversicherung und des Abbaus der  
Leistungen der Kranken- und Arbeitslosenversicherung eine Ver-

Kürzung der Löhne und Arbeitsverdienste zu einer weiteren Ver-  
stärkung der Arbeiterschaft führen wird.“  
Wir sind überzeugt, daß auch die Funktionäre des Deutschen  
Metallarbeiterverbandes den Breslauer Schiedspruch genau so ab-  
lehnen werden, wie es die Hirschberger Konferenz getan hat. Doch  
damit ist noch nichts erreicht. Die Unternehmer nehmen die Schieds-  
prüche an und beantragen die Verbindlichkeitsklärung.  
Was weiter, wenn die Verbindlichkeitsklärung erfolgt und die Ge-  
werkschaftsvertreter zur Unterwerfung auffordern werden? Da  
gibt es nur eins: Schon jetzt rufen, um auch trotz Verbindlich-  
keitsklärung, auch gegen den Willen der Ge-  
werkschaftsvertreter, unter Führung der selbstgewählten  
Ausschüsse den Kampf gegen jeden Schnabbel aufzu-  
nehmen.

er in der Partei bleiben, er darf es sogar bleiben,  
a ein „Linker“ gilt. Er wird nicht herangezogen,  
richtungslos nur zu gut weiß, daß diese „Linke“  
Nähe für den rechten Kurs der SPD. darstellt.  
ni a. D. ist nicht ein „Linker“, weil die Proleten  
nd, sondern weil bei seinen persönlichen  
h deshalb darf es in der Partei bleiben. Das ist  
hied zum Fall Müller. Der letztere hat nicht aus-  
den rebelliert, sondern sich zum Sprecher der rebel-  
in der SPD. gemacht. Deshalb mußte er gegen  
urmann darf weiter in der SPD. bleiben.

### Arbeitermörder

in können wie was peng kurz lassen. Die haben in  
nicht einmal, sondern wiederholt diesen Kapital-  
Schuldigen an dem Mordab vom 22. August be-  
hat es u. a. gesagt, diese Behauptung ge-  
t kann trotzdem verurteilt werden, schon dieser Bere-  
in hat nicht gehört, daß etwas gegen Röhne unter-  
Auch der Parteivorstand in Berlin kennt diesen  
er unternehm nicht, er ist heute noch ein  
glic der SPD. wie Hägel und Röhne. Doch  
inokraten in Dungen unter Führung Burmanns  
in Röhne selbst als Mörder entlarvt. Aber es ist  
haben Burmann als auch seine jegliche „Recht-  
Et etwa der Ausschluß des Arbeitermörders Röhne

## Metallarbeiter, organisiert den Abwehrtampf!

Das Bezirkskomitee Schlessen der NCO. veröffentlicht folgenden  
Aufruf:  
Kollegen, Metallarbeiter! Für die Tarifgebiete  
Niederschlesien und Breslau sind Schiedsprüche gefällt worden, die  
einen Lohnabbau von 7 und mehr Prozent bringen.  
Diese schmerzlichen Lohnsenkungen müssen gestoppt werden, in einem Zeit-  
punkt, wo die Steuern und Abgaben erhöht und der Preis-  
abbau sich als Schneeball erwies.  
Die Gewerkschaften aller Schichten müssen sich  
Scheit gegen den Lohnabbau. Sie müssen sofort jetzt schon, daß sie  
im Falle eines Tarifschieds eine Kampforganisation bilden und machen werden.  
Der Hinweis dieser Führer auf die Tarifsenkung ist nur eine Täuschung.  
In Wirklichkeit stehen sie grundsätzlich auf dem Boden der Kapital-  
Klassen. Ein Republikanisch und sozialistisch ist die „Schiedsprüche“ der Kapital-  
Klassen Herrschaft die. Die Gewerkschaften müssen in die Strei-  
kungen der Gewerkschaften und den daraus resultierenden Lohn-  
abbau einleiten, können nicht kämpfe der Arbeiter organisieren  
und führen.  
Kollegen, Kolleginnen, ihr müßt jetzt die Organise-  
rung des Abwehrtampfes in die Hand nehmen.  
Glaubt in allen Betrieben sofort Komitees zu bilden.  
Diese Komitees sind die Basis für den Kampf gegen den Lohnabbau.

Kollegen und Kolleginnen hinein, die ohne Rücksicht auf ihre partei-  
politische und gewerkschaftliche Zugehörigkeit bereit sind, sich an die  
Seite des Kampfes zu stellen.  
Werdet Mitglieder der NCO. erst, der NCO.  
Beitrag leisten in allen Betrieben anzukommen!  
Nehmt in geschlossener Front den Kampf unter der Führung auf-  
reinen Pfennig Lohnabbau!  
Bezirkskomitee Schlessen der NCO.

### Minister Bredt zurückgetreten

Die Wirtschaftsminister, Herr von Bredt, hat seinen Rücktritt  
angekündigt. Der Reichsausschuss für den Kampf gegen den  
Lohnabbau hat gestern den Minister Bredt zurückgetreten. Die  
Gewerkschaften haben die Rücktrittsurkunde nicht angenommen.  
Die Gewerkschaften haben die Rücktrittsurkunde nicht angenommen.  
Die Gewerkschaften haben die Rücktrittsurkunde nicht angenommen.

# Kampfsolidarität mit allen verfolgten Klassenkämpfern!

**Heraus zur Winter-Hilfsaktion der Roten Hilfe! — Verstärkt den Kampf gegen Polizei- und Justizterror, gegen die braune Mordpest!**

Über 1300 Arbeiter schmachten in den Kerker der Republik; 7283 Arbeiter sind allein in den ersten zehn Monaten des Jahres 1930 von der Justiz unter Anklage gestellt worden; nicht weniger als 62 Arbeiter sind bis jetzt in diesem Jahre vom Polizei- und Justizterror zum Opfer gefallen.

Während nationalsozialistische Mörderbanden unter dem Schutz von 21 sozialdemokratischen Polizeipräsidenten ungestraft ihr blutiges Handwerk durch Arbeitermord und Streikbruch ausüben,

werden alle Kampfhandlungen des Proletariats gegen den Young-Plan, gegen die immer schonungslosere Nationalisierung und die mit ihr verbundene verschärfte Ausbeutung, gegen die faschistische Gefahr mit ungeborener Brutalität verfolgt. So bereiten die sozialfaschistischen Führer durch den verschärften Terror dem Faschismus den Weg.

Mit schonungsloser Brutalität, mit dem Einsatz aller staatlichen Machtmittel verfolgt die um ihre Herrschaft zitternde Bourgeoisie das mit revolutionärer Kühnheit gegen die Ketten des Young-Planes um höheren Lohn und Brot kämpfende Proletariat. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag in Einheitsfront mit allen bürgerlichen Parteien die Vollamnestie wie überhaupt jede Amnestie abgelehnt!

Unendliches Elend hat diese Welle des Terrors über zahllose Arbeiterfamilien gebracht.

52 Arbeiterfamilien sind durch die Ermordung ihrer Ernährer gänzlich, über 1300 Familien durch suchtbare Rente ihrer Ernährer auf Monate und Jahre beraubt.

zur Qual der Hinterlassenen tritt die Sorge um Frau und Kind — so soll nach dem Willen der Bourgeoisie, nach dem Willen ihrer sozialfaschistischen Streikführer der Kampfwillen der in Zuchthaus und Gefängnisse geworfenen revolutionären Arbeiter gebrochen werden. Das darf niemals geschehen!

Die Rote Hilfe ist es, die ein ehernes unzerbrechbares Band der Solidarität zwischen allen Klassenbewußten Arbeitern im Betrieb, auf der Stampeife, auf dem Land und unseren eingekerkerten Klassenbrüdern geschaffen hat. Und wie in den vergangenen Jahren führt auch jetzt wieder

die Rote Hilfe Deutschlands eine Winterhilfsaktion zur Unterstützung unserer politischen Gefangenen, ihrer Frauen und Kinder

durch.

Die proletarischen politischen Gefangenen, die Hinterbliebenen der Opfer des Nazi- und Polizeiterrors, die mit dem Einsatz ihres Lebens für die Sache des Proletariats kämpfen, haben sich ein unverbrüchliches Recht erworben, Solidarität von allen Werktätigen Deutschlands zu fordern.

Ein Winter ungeheurer Massennot, ein Winter mit einer neuen Welle revolutionärer Kämpfe gegen das Joch des Kapitalismus, gegen die Fesseln des Young-Plans, gegen alle Feinde der kämpfenden Arbeiterklasse steht vor der Tür. Schon hat in den ersten Tagen der Herrschaft der Sowering und Grzejinski das verschärfte Regiment des Polizeiterrorismus gegen das revolutionäre Proletariat eingesetzt. Das Sprachrohr der arbeitenden Massen, die revolutionäre Presse, wird unterdrückt, ihre Redakteure werden verfolgt, Demonstrationen aus- einandergerempelt, gegen den Lohnraub Streikende mit Waffengewalt in die Betriebe gedrängt.

Das Proletariat wird neue große Opfer im Kampf gegen seine Feinde bringen. Kein angeklagter Arbeiter darf ohne Verteidiger vor Gericht bleiben! Keine Frau, kein Kind eines eingekerkerten Klassengenossen darf dem Hungertod ausgeliefert werden.

In vorbreiter Linie, im Kampf gegen Klassenjustiz, Polizei- und

faschistischen Terror hat die Rote Hilfe in den 6 1/2 Jahren ihres Bestehens 20 893 Arbeitern einen Verteidiger gestellt, 80 000 weiteren, von der Justiz verfolgten Arbeitern durch Rat und Tat zur Seite gestanden.

6 1/2 Millionen Mark

hat die RHD für die proletarisch-politischen Gefangenen, ihre Frauen und Kinder, für die Kinderhölle durch proletarische Solidarität aufgebracht.

Im Namen aller proletarischen Massenorganisationen appelliert die Rote Hilfe Deutschlands im Zeichen des in immer stärkerem Tempo wachsenden Terrors an das werktätige Deutschland, die Pflicht

der proletarischen Solidarität zu erfüllen, um die Winterhilfsaktion der RHD zu ein- solg zu führen.

Vorwärts im Kampf gegen Klassenjustiz und Polizei die braune Mordpest, gegen den mörderischen Straf- Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefang- Solidarität mit den eingekerkerten Klassenbrüdern! So: Rote Hilfe in jeden Betrieb, auf jede Stampeife, in jede Arbeiterorganisation, in jedes Arbeiterhaus!

**Hinein in die Rote Hilfe Deut-**

Zentralvorstand der Rote Hilfe Deutschlands. nische Partei. — Kommunistischer Jugendverband (paritätisch). — Internationale Arbeiterhilfe. — ualer Bund. — Roter Frauen- und Mädchenbund. Freunde der Sowjetunion. — Verband Proleta denker. — Interessengemeinschaft für die Wiederher- Einheit im Arbeitersport. — Interessengemeinschaft kultur. — Kommunistische Lehrerschaft. — An- schaft sozialpolitischer Organisationen. — Freier Reichserwerbslosenaustrich. — Einheitsverband arbeiter Berlins.

## Arbeitersport

### Arbeiterathleten

Die am Vortage fortgesetzten Kämpfe in der Rückrunde zwischen A-Klasse Arbeiter-Athleten-Verein und Nord-Ost 03 gewann Arbeiter- Athleten-Verein 1911 mit 12 zu 2 Punkten. Die B-Klasse gewann Nord-Ost mit 8 1/2 : 5 1/2. Jugend gewann Vor- und Rückrunde 1897 I. Am Sonntag, dem 30. November, in der Turnhalle Brodauer Straße, 15 Uhr, A- und B-Klasse Nord-Ost 03 gegen 1897. Jugend: Nord-Ost gegen 1897 II.

### Schweidnitz zwingt Waldenburg ein Unentschieden ab

Der Freundschaftskampf im Bogen Waldenburg-Schweidnitz am Vortag fand vor gut besuchtem Hause statt. Schweidnitz stand das erste Mal im Ring. Was ihnen an Ringführung fehlte, ergänzten sie durch großen Eifer. Die Waldenburger werden in Zukunft auch bei schwächeren Gegnern in voller Stärke antreten müssen, um an- sprechende Resultate herauszuholen. Nachstehend der Verlauf der Kämpfe: Einleitungskämpfe: Tschischlod (Waldenburg) 76 Pfund gegen Bahr (Schweidnitz) 101 Pfund. Bahr war der bessere und erzielte einen einwandfreien Punktsieg. Grahl (Waldenburg) 118 Pfund gegen Hoffmann (Schweidnitz) 122 Pfund. Beides bekannte Kämpfer, zeigten einen schönen Kampf mit dem Resultat: Unentschieden. Hauptkämpfe (die Erstgenannten sind die Kämpfer aus Schweidnitz): Tilger — Gamalal. Tilger führte den Kampf über sämtliche Runden. Sein stotter Angriff sicherte ihm einen wohlverdienten Punktsieg. Kahner — Stein. Kahner war seinem Gegner weit unter- legen und mußte sich in der 2. Runde auszuhalten lassen. Tschöpe gegen Nittrich. Durch intensiven Angriff gelang es Nittrich, einen Punkt- sieg für seine Mannschaft herauszuholen. Milde — Hauer. Für Hauer war der Kampf in der 2. Runde aussichtslos. Durch Werfen des Handtuches retteten ihn die Sekundanten vor einem I. o. W. W. W. gegen Nittrich. Einer der besten Kämpfe des Abends. Nach heider- seitigem hartem Schlagwechsel in allen drei Runden lautete das Resultat: Unentschieden. Kolchubak — Müller. Beide Kämpfer zeigten wenig Ringführung. Müller konnte sich nur mit Mühe über die drei Runden halten. Resultat des Kampfes: Sieg für Kolchubak. Maschke — Weigelt. Dieser mit Spannung erwartete Kampf nahm ein unerwartet schnelles Ende. Einige schwere Treffer zwangen Maschke schon in der 1. Runde bis zur Zeit auf die Bretter. Resultat des Gesamtkampfes 7:7.

Das „Neue Tageblatt“ hatte einen Tag vor der Veranstaltung unsere Reklameplakate an den Anschlagkäufen weiß überleben lassen.

Diese „Liebenswürdigkeit“ war nicht notwendig, Wir wo unsere Gegner sind.

Freie Sportvereingung „1897“. Am Montag, dem 20. Uhr, Handballer-Vollversammlung bei Klante.

### Versammlungskalender

- Montag, den 24. November:  
Görlitz, Sportkonferenz 20 Uhr im Lokal „Union“.  
Stawowig, öffentliche Versammlung 20 Uhr, Ref.  
Dienstag, den 25. November:  
Breslau, Generalmitgliederversammlung aller Org- „Zentralballsaal“, Westendstraße, 20 Uhr. M. b. S.  
Laasan, öffentliche Versammlung. Ref. Werner.  
Mittwoch, den 26. November:  
Breslau, öffentliche Rote-Hilfe-Versammlung, anfd Bildervortrag, 20 Uhr im „Bergkeller“. Refere M. b. S.  
Landeshut, Betriebsversammlung von Ninkel, Meff der RHD.  
Polsitz, öffentliche Versammlung. Ref. Werner.  
Primkenau, öffentliche Versammlung. Ref. Schirdt  
Donnerstag, den 27. November:  
Breslau, Massendemonstration 18 Uhr auf dem publik. Ref. Wollebever, M. b. S.  
Lung „Im Stollen“.  
Schwiebeberg, öffentliche RHD-Versammlung im Jolten, öffentliche Versammlung. Ref. Werner.  
Halbau, öffentliche Versammlung. Ref. Schirdewer  
Freitag, den 28. November:  
Breslau, Jfa-Veranstaltung 20 Uhr im „Schleiwert Dr. Godann.  
Altwasser, öffentliche Versammlung 19 Uhr im „2 Hirschberg-Sunnersdorf, Bauarbeiterversammlung Liegnitz, öffentliche Versammlung. Ref. Reimann.  
Marklissa, öffentliche Versammlung. Ref. Beder, Friedland, öffentliche Versammlung. Ref. Breiß.  
Münsterberg, öffentliche Versammlung. Ref. Wolle Sagan, öffentliche Versammlung. Ref. Schirdewan.  
Langenbielau, öffentliche Versammlung bei Dinter Ref. Schölkant.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Provinzialrat (außer Oberkreisleiter); Ernst Willibrod Oberkreisleiter; Fritz Reindorf, Gindenburg. — Für: Gansdorf, Breslau.

**LIEBICH**  
täglich  
2 Vorstellungen  
4.15 u. 8.15 Uhr  
Unser großer Erfolg  
Das Eiscafé  
und 8 Attraktionen  
Nachmittags  
halbe Preise  
und  
Vollprogramm  
Tel. 348 44

Wenn ich nicht  
zu  
Haase war,  
War ich stets im  
**ALKAZAR**  
8-4 Uhr  
pauslos. Weltweit-  
Varieté  
Betriebe Revue, Tanz  
30 Fischtelephone  
Str. 1.10 M. (Hil. Steuer)

**Beerdigungsanstalt C. Heymann**  
Bestattungs-Ver sicherung  
Ueberführung und Feuerbestattung  
Klosterstraße 97 — Zweiggeschäft Grä-  
schauer Straße 97 — Telephon 587 47

Vor Einkauf von  
**Möbeln u. Stühlen**  
aller Art  
vom einfachsten bis zum ge-  
diegensten Genre besichtigen  
Sie bitte völlig unverbindlich  
unser reichhaltig. Fabrikage.  
Sie werden dort bestens und  
billigst bedient Teilz. gestattet.  
**Biener & Döhrig, Breslau**  
Stühle u. Möbel en detail, en gros  
Geschäft: Mattheiserstr. 107  
Fabriklager: Weinbergsweg 10/20

**Billige Reste, billige Reste, billige Reste, billige Reste, billige Reste**

Linon-Reste  
130 cm breit, für  
Deckbetten reich-  
Meter 70 Pfg., 80 cm  
breit, für Kissen  
reichend. Meter

Hemden-  
Bardend-  
Reste  
gestreift, in versch.  
Längen, Meter

Kunstseiden-  
Reste  
in versch. Farben  
100 cm breit, reichend  
Meter

32 Pfg. 38 Pfg. 39 Pfg. 60 Pfg.

Montag früh  
beginnt der große Verkauf  
Zu gleicher Zeit

**Sonder-Auslagen**  
**Billige Kurzwaren**  
Große Posten Spitzen-Reste  
Serie I 25 Pfg. Serie II 15 Pfg. Serie I 5 Pfg.

Waschsam-  
Reste  
bedruckt u.  
oral, L. Klei-  
der u. Da-  
ma-Kleid,  
reichend

98 Pfg. Meter

**TIETZ**  
Ohlauer Straße 71/73 / Tel. 568 54

Gardinenstoff-Reste  
Möbelstoff-Reste  
Läuferstoff-Reste  
Angestaubte Stores und  
Fenster-Garnituren

**Molkerei und  
Milch-Großha-**  
**Christoph H**  
Breslau, Lehmg

Verkauf durch Läden  
wagen / Achtet auf c

Für **Breslau / Gle  
Liegnitz / G10**  
suchen wir tüchtig  
**Abonnenten**  
für den  
**Arbeiter-Sender**

Geeigneten Person  
durch intensives Ar  
weilich guter Neb  
Hohe Provisionen.  
sofort erbeten an  
**Arbeiter-Sender 8**  
Berlin SW 48, Hede

**Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmb**

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 20. November 1930  
12. Jahrgang, Nummer 276

erschien nach der Aufnahme des Gewerkschafts-Verbands...  
Preis: Einband 48 Pf., 12 Hefen 5.40 Pf., Einzelnummer 10 Pf.  
Die Post bezogen monatlich 1.60 Pf., halbjährlich 8.40 Pf.,  
jährlich 16.40 Pf. (incl. Porto). Die Geschäftsstellen sind in  
Köln 19, Postfach 100, und in Berlin, Postfach 100, zu finden.  
Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt, am  
70. Pf. - Ecke der Hauptstadt in der Hauptstadt am  
70. Pf. - Ecke der Hauptstadt am 70. Pf. - Ecke der Hauptstadt am

**für Schlessen und Obo Gegen die Diktatursteuern protestieren!**  
**Organ der SPD, Edition der 3. morgen, 18 Uhr, auf dem Schloßplatz!**  
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“  
Begründet von Heinrich Spies (1890 ermordet)

## Arbeitermörder und Nazifreunde dürfen in der SPD. bleiben — Linke Funktionäre werden ohne Verfahren ausgeschlossen!

# Burmann — Landrat Köhne — Walter Müller

## Die Zersetzung in der SPD. — Klientelkampf — statt Klassenkampf — Nur „linke“ Betrugsmanöver werden geduldet — Ehrliche Rebellion wird mit Gewalt gebrochen

Wir haben gestern am Schluß unserer Betrachtung über die „Wendung“ im Fall Burmann gesagt, daß diese „Wendung“ nicht nur unsere Feststellung unterstreicht, daß die Führerschaft der SPD. eingebrochen ist, sondern, daß diese „Wendung“ den Fall Burmann noch erweitert hat. Es ist dadurch ein neuer Fall Köhne geworden. Der Ausschluß Walter Müllers durch den Parteivorstand ohne Verfahren, so in § 48 hat den Burmann-Fall noch mehr erweitert. Wir können jetzt mit gutem Recht von einem Fall Burmann — Köhne — Walter Müller sprechen. So sehr auch diese Erweiterung geeignet ist, bei tieferer Betrachtung direkt physischen Wert anzusetzen, weil erst in diesem Zusammenstoß sich der Kampf vor unseren Augen der Sumpf offenbart, den die SPD. heute darstellt, so sehr vertragen wir diese Offenlegung des Sumpfes, weil die sozialdemokratischen Arbeiter nunmehr ebenfalls diesen Sumpf sehen müssen, und so fest zu erwarten, daß ihnen dadurch die Erkenntnis kommt, daß dieser Sumpf nicht gereinigt, sondern daß man ihn von unten schmelzen muß. Wir werden heute auf den Fall Walter Müller in seinen drei Teilen noch einmal der Reihe nach betrachten.

gefordert wird, sondern es wird ihm lediglich die Mißbilligung ausgesprochen für sein Treiben gegen Burmann, und bei dem Arbeitermord soll nur gegen die schuldigen Polizeioorgane vorgegangen werden. Der Name Köhne wird aber wohlweislich verschwiegen. Also auch der Arbeitermörder Köhne darf weiter und wird weiter in der SPD. bleiben.

### Der Funktionär Walter Müller

Was liegt gegen Walter Müller vor? Er hat weder direkt noch indirekt an einem Arbeitermord mitgewirkt. Er hat nicht mit Nagis verhandelt, wohl aber war er ein eifriger Vertreter des sozialistischen Kampfbundes gegen die braune Markpeß. Er hat seit Jahren in der Partei immer auf Seiten der Proleten gestanden und sich zum Sprecher ihrer Einkämpfung gegen den verbrecherischen Kurs der SPD. gemacht. Was er insbesondere in der letzten Zeit in Versammlungen seiner Partei vertreten hat, wird heute nicht nur von vielen tausend SPD. Mitgliedern, sondern auch von den Kommunisten sehr wohl anerkannt. Denn es kommt nicht daran, eine bestimmte politische Situation, bestimmte politische Vorgänge in Vergangenheit und Gegenwart eventuell richtig zu beurteilen, sondern es geht darum, welche Konsequenzen daraus gezogen werden. Walter Müller erhebt schwere Anklagen, kritisiert scharf die Politik

seiner Partei, aber er hatte immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß es gelingen wird, eine Wendung des Kurzes und damit sogar eine Vereinigung des Proletariats in der SPD. herbeizuführen. Er stand also durchaus auf dem Boden seiner Partei. Trotzdem ist kein Raum für ihn mehr in der Partei. Man wirft ihm nicht nur hinaus, sondern man tut das überhaupt in einer so provozierenden Form, daß schon daraus hervorgeht, wie weit die Verlampung in der SPD. bereits geblieben ist.

Es wird kein Verfahren gegen ihn eingeleitet, sondern durch einen einfachen diktatorischen Akt wird er herausgeschoben. Der Parteivorstand weiß, daß Tausende von Mitgliedern hinter Müller stehen. Am selben Tage, wo die „Volksmacht“ den Akt veröffentlicht, ist Müller mit über 600 Mitgliedern des Kampfbundes ins Gewerkschaftshaus eingezogen. Mit überwältigender Mehrheit haben am Abend vorher die Funktionäre seines Bezirks sich hinter Müller gestellt. Aber die Welt, Hilferding und Konjorten pfeifen darauf. Sie dulden keine ehrliche gemeinte Linke Opposition. Deshalb haben sie die Partei von unten schmelzen lassen. Sie werden und werden nicht mit den Sozialisten zusammenarbeiten, nur eines ist hier gesagt. Wenn die SPD. die Rebellion mit dem Ausschluß Walter Müllers erdrückt zu haben, dann werden sie sehr bald erfahren, daß das Gegenteil eintritt wird. Die Rebellion wird nun erst recht um sich greifen und eine Klause schaffen, die durch nichts mehr zu überbrücken sein wird.

### Burmann, der Nazifreund

Wir haben gestern nachgewiesen, daß unsere Behauptung, Burmann wolle zu den Nazis, sich nicht lediglich auf bürgerliche Pressemeldungen stütze, sondern daß es die Spitzenfunktionäre des Bezirks gewesen sind, die u. a. auch damit ihren Ausschlußantrag gegen Burmann begründeten. Wir haben im ersten Artikel gesagt, daß die Tatsache, wonach Burmann mit den Nazis verhandelt und gleichzeitig als Redner für eine Versammlung drei Tage nach dieser Verhandlung sich aufhielt, die hohen Grad der Verlampung in der Führerschaft der SPD. aufzeigt. Das wäre noch in höherem Maße der Fall, wenn sich zeigen würde, daß Spitzenfunktionäre in der SPD. letztlich getreue auf bürgerliche Meldungen, ihren Parteigenossen beschuldigen, er wolle zu den Nazis abhauen. Über dem ist nicht so. Dafür liegt ein vorläufiger Beweis vor. Derselbe Zeitung, die man konkrete Aussagen über Burmanns Anbiederungsversuche an die Nazis brachte, meldete auch den vom Bezirksvorstand beantragten Ausschluß Burmanns. Es wurde daraufhin von den „Nettern“ Burmanns zu einer Verurteilung aufgefordert, aber nur die Mehrheit des Ausschusses von Burmann, nicht aber die gesamte Parteimehrheit, die auf die „Umlegung“ seiner Parteigenossen beschuldigt. Es bleibt demnach die Tatsache bestehen, daß Burmann sich bei den Nazis anboten wollte, während er gleichzeitig auch bei den Kommunisten Anlauf suchte und ebenso aber auch in seiner eigenen Partei eine besondere Gruppe schaffen wollte.

Burmann darf in der Partei bleiben, er darf es sogar bleiben, obwohl er auch ein „Nazi“ gilt. Er wird nicht herausgeschoben, weil die oberste Parteikonferenz nur so gut weiß, daß diese „Nazi“-Anbiederung eine Gefahr für den rechten Kurs der SPD. darstellt. Der Herr Staatsrat a. D. ist nicht ein „Nazi“, weil die Proleten nicht einseitig sind, sondern weil bei jedem geschäftlichen Handeln die Interessen der Partei im Vordergrund stehen. Das ist der große Unterschied zum Fall Müller. Der letztere hat nicht aus persönlichen Gründen rebelliert, sondern sich zum Sprecher der rebellierenden Arbeiter in der SPD. gemacht. Deshalb mußte er folgen, der Nazifreund Burmann darf weiter in der SPD. bleiben.

### Köhne, der Arbeitermörder

Bei diesem Fall Köhne können wir uns ganz kurz fassen. Wir haben in den Augusttagen nicht einmal, sondern wiederholt diesen Sozialisten als den Schuldigen an dem Mord am 22. August bezeichnet. Niemand hat ernsthaft gesagt, diese Behauptung zu widerlegen. Wir es dann trotzdem widerlegt wurde, blies dieser Versuch leer. Aber man hat nicht gehört, daß etwas gegen Köhne unternommen wurde. Auch der Parteivorstand in Berlin hat diesen Arbeitermörder, aber er unternahm nichts, er ist heute noch ein ehrenwertes Mitglied der SPD. wie Hergel und Neils. Jetzt haben die Sozialdemokraten in Dünkel unter Führung Burmanns ihren Parteigenossen Köhne selbst als Mörder entlarvt. Aber es ist nicht für den „Nazi“ Burmann als auch seine jetzigen „Netter“ gelungen, daß nicht etwa der Ausschluß des Arbeitermörders Köhne

# Metallunternehmer fordern Verbindlichkeit

## Funktionäre, auch die Hirsch-Duncker'schen, Lehnen Hungerstreiks ab!

Börlig, 20. November. Der vom Schlichtungsausschuß Börlig am 18. d. M. gefällte Schlichtungsbescheid für die niederschlesische Metallindustrie wurde am Dienstag vom Verband niederschlesischer Metallindustrieller angenommen. Die in Hirschberg stattfindende Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes lehnte den Schlichtungsbescheid ab. Von Arbeitgeberseite wurde gleichzeitig die Verbindlichkeiterklärung des Schlichtungsbescheides beantragt, über die der Börliger Schlichtungsausschuß Anfang nächster Woche Bescheid lassen wird.

Breslau, 20. November. Eine Vertrauensmännerkonferenz des Gewerkschafts Hirsch-Duncker nahm zu dem Breslauer Schlichtungsbescheid Stellung und lehnte ihn einstimmig ab. In der Begründung heißt es: „Mit großer Erbitterung wurde festgestellt, daß angeht die Ergründung der Arbeiter, der Einführung der Kapital-Konze, Erhöhung der Fahrpreise, Erhöhung der Sozialbeiträge in der Arbeitslosenversicherung und des Abbaus der Leistungen der Kranken- und Arbeitslosenversicherung eine Ver-

stärkung der Köhne und Hirsch-Duncker'schen zu einer weiteren Verelendung der Arbeiterschaft führen wird.“

Wir sind überzeugt, daß auch die Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Breslauer Schlichtungsbescheid genau so ablehnen werden, wie es die Hirschberger Konferenz getan hat. Doch damit ist noch nichts erreicht. Die Unternehmer nehmen die Schlichtungsbescheide an und beantragen die Verbindlichkeiterklärung. Was weiter, wenn die Verbindlichkeiterklärung erfolgt und die Gewerkschaftsleiter zur Unterwerfung auffordern werden? Da gibt es nur eine: Schon jetzt rufen, um auch trotz Verbindlichkeiterklärung, auch gegen den Willen der Gewerkschaftsleiter, unter Führung der selbstgewählten Ausschüsse den Kampf gegen jeden Schnabban aufzunehmen.

# Metallarbeiter, organisiert den Abwehrtampf!

Das Bezirkskomitee Schlessen der RGD, veröffentlicht folgenden Aufruf:

Kollegen, Metallarbeiter! Für die Tarifgebiete Niederschlesien und Breslau sind Schlichtungsbescheide gefaßt worden, die einen Abbruch von 7 und mehr Prozent bringen. Guro schneidet unerschütterlich stehen gelassen werden, in einem Zeit, wo die Steuern und Ausgaben erhöht und der Preis abgebaut werden muß.

Die Gewerkschaftsleiter aller Schichtungen protestieren zum Schluß gegen den Schnabban. Sie erklären jedoch jetzt schon, daß sie im Falle einer Verbindlichkeiterklärung nicht machen werden. Der Hirschberg Führer auf die Tarifstreik ist nur eine Ausrede. Die Wirklichkeit sehen sie grundsätzlich auf dem Boden der Kapitalistischen Herrschaft und wollen für die „Widerrichtung“ der kapitalistischen Wirtschaft etc. folgen. Wir müssen uns für die Steigerung des Preises und den daraus resultierenden Lohnabbau einsetzen. Wenn nicht Kampf der Arbeiter organisieren und führen.

Kollegen, Redaktionen, ihr müßt nicht die Organisation der Kampfgruppen in die Hand nehmen. Glaubt in allen Betrieben sofort Kommunisten zu schicken. Kampfgruppen bilden, wenn in die die

Kollegen und Kolleginnen Hirsch, die ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische und gewerkschaftliche Zugehörigkeit bereit sind, sich an die Spitze des Kampfes zu stellen.

Werbet Mitglieder der RGD. Helft, die RGD-Verteilungsgruppen in allen Betrieben aufzubauen!

Nehmt in geschlossener Front den Kampf unter der Führung unserer Hirsch-Duncker'schen!

Bezirkskomitee Schlessen der RGD.

### Minister Vredt zurückgetreten

Die Weltweite Schrit zum Hirsch-Duncker

Die Hirsch-Duncker'sche Partei hat gestern den Minister ihres Ministeriums, den Sozialistischen Vredt, zurückgetreten. Der Minister hat die Hirsch-Duncker'sche Partei verlassen, die die Hirsch-Duncker'sche Partei verlassen hat. Die Hirsch-Duncker'sche Partei hat die Hirsch-Duncker'sche Partei verlassen. Die Hirsch-Duncker'sche Partei hat die Hirsch-Duncker'sche Partei verlassen.

# Brünings Hungerprogramm mit § 48

## Die SPD.-Führer kühnhandeln und bereiten einen neuen 18. Oktober vor — Wirtschaftspartei tritt aus der Regierung aus — Artikel 48 und faschistisches Regime aus Furcht vor Revolution

Am Montag begannen, wie bereits kurz gemeldet, die Verhandlungen zwischen Brüning, Dietrich und der Sozialdemokratie. In diesen Verhandlungen hat Brüning seine bekannte Forderung gestellt, daß das gesamte Programm, ohne wesentliche Änderungen, bis zum 21. Dezember vom Reichstag angenommen sein muß. Die SPD.-Führer, die sich bereits im Haushaltsauschuß des Reichstags und in der Presse grundsätzlich für das Programm und die Notverordnung ausgesprochen haben, stellten einige unwesentliche Forderungen auf Abänderung der Notverordnung, die lediglich als Agitationsartefakte zur Verhütung der erregten Mitgliedermassen dienen sollen.

Der „Vorwärts“ findet es nur für notwendig, über diese Besprechung genau zehn Zeilen zu berichten und vermeidet es, einen Kommentar oder irgendeine positive Stellungnahme zu den Notverordnungen und dem Programm abzugeben.

Mitten in diesen Kähhandel zwischen SPD. und Brüning plagt die Meldung, daß die Wirtschaftspartei ihren Minister Bredt aus der Regierung zurückgezogen und eine Erklärung abgegeben hat, in der mitgeteilt wird, daß die Wirtschaftspartei die Brüning-Regierung weiterhin nicht unterstützen wird. Zeitungsmeldungen zufolge droht auch die Deutsche Volkspartei mit einem Austritt aus der Regierung.

Dieses Auftreten der Wirtschaftspartei und der Volkspartei, das die politische Situation bedeutend verschärft, dient in erster Linie dem Zweck, die Brüning-Regierung durch Drohungen und Reflexionen anzuspornen,

auf ihren faschistischen Kurs weiter vorwärtszutreiben zum Artikel 48. Und das nicht nur, um das Hungerprogramm und die Notverordnung raschstens durchzuführen, sondern auf der ganzen Front mit schärferen faschistischen Methoden gegen die rebellierenden Arbeitermassen vorzugehen.

Die gesamte Presse meldet auch schon übereinstimmend, daß die Brüning-Regierung in den Besprechungen mit der SPD. und den übrigen Parteien ohne Umschweife erklärt hat, daß sie entschlossen ist, ihr Programm und die Notverordnungen sofort mit dem Diktaturparagrafen 48 durchzuführen, und zwar noch vor Beginn des Zusammentritts des Reichstags am 3. Dezember, falls die SPD. und die übrigen Parteien das Programm nicht ohne welche wesentlichen Änderungen zu schließen sich bereit erklären.

### Brüning schlägt auf den Tisch: So oder so!

Die „Germania“, das Organ des Reichkanzlers Brüning, schreibt deshalb in ihrer Abendausgabe vom 25. November:

„Die Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß dieses Programm unverändert und ohne Veränderung wesentlicher Teile von den Parteien angenommen werden müsse. In dieser Woche finden die Parteiführerbesprechungen statt, weil die Regierung sich Klarheit über die Haltung der Parteien verschaffen will, und weil sie entschlossen ist, ihr Programm auf jeden Fall zu verwirklichen. So oder so. (!)“

Bei der schwierigen Mehrheitsbildung im Reichstag liegt — parlamentarisch gesehen — die Entscheidung über das Schicksal des Programms und der Notverordnung vollständig in der Hand der Sozialdemokratie und der Nazis. Die bürgerliche Presse überhäuft sich in Ermahnungen an die Sozialdemokratie, keineswegs aus der Reihe zu tanzen. Die Brüningische „Germania“ stellt offen die Frage, warum es denn der Sozialdemokratie verboten sein sollte, für das Programm zu stimmen. Noch deutlicher wird die demokratische „Frankfurter Zeitung“ in ihrem Leitartikel vom 25. November: „Gefahr im Verzug“. Das Blatt erwähnt die SPD., daß das Wort „Gefahr“ in seiner letzten Rede: „Gefahr im Verzug“ in erster Linie für die SPD. gilt und schreibt:

„Gewiß liegt für sie (die SPD.) die Befreiung verlockend am Wege, dem schon etwas brüchig gewordenen Parteiführer die kräftige Nahrung einer überzeugungstreuen Opposition zu geben.“

Das Blatt warnt dann die Sozialdemokratie vor dem „gefährlichen Experiment der Opposition“, das einen „Verlust der Machtposition in Preußen nach sich ziehen würde“ und fragt dann drohend, „ob sie (die SPD.) dann noch freien Spielraum genug hätte, um von den normalen Möglichkeiten (!) einer Oppositionspartei Gebrauch zu machen“. Das demokratische Blatt erinnert an das Sozialistengesetz, zeigt aber sofort den historischen Unterschied zwischen der damaligen und der heutigen Zeit, der darin liegt:

„Daß ein Gewaltregiment von oben nicht mehr der gemäßigten (!) Arbeiterpartei, sondern der radikalsten kommunistischen Bewegung zugute käme.“

Mit uns fragen heute die sozialdemokratischen Wähler und Mitglieder: Wird die SPD. wiederum, wie am 18. Oktober, die Brüning-Regierung retten und dem Hungerprogramm zustimmen? Und auch die „linken“ SPD.-Führer, die ihren Klassenkampf und die in ihren „linken“ faschistischen Blättern so scharfe Worte gegen Brüning und sein Programm geschleudert haben, stehen vor der Frage, daß sie in wenigen Tagen beweisen können, wie ernst sie mit ihren Phrasen gemeint haben.

### Die SPD.-Proleten wollen gegen Faschismus kämpfen

Die Arbeiterschaft, auch die sozialdemokratischen Arbeiter, wollen den Kampf gegen Faschismus und Brüning-Regierung. Sie haben keinen Funken Vertrauen. Nicht zu den rechten Sozialfaschisten, die in Berlin und im Reich das Kernstück des Brüning-Programms, Lohnraub, für alle Arbeiter mit ganzer Kraft, durch Streikbruch, Betrat und Gummi-Knüppel-Polizei durchzuführen, und im ganzen Reich die bewährtesten Steuereintreiber Brünings sind, und ebensowenig Vertrauen zu den „linken“, die mit letzten Phrasen gegen Brüning und mit Spaltungs„drohungen“ die Empörung der sozialdemokratischen Arbeiter aufzufangen haben.

Für jeden SPD.-Proleten, der Schwarz von Weiß unterscheiden kann, ist klar und offenbar: Wenn die SPD. im Reichstag, wie sie es ja bereits angekündigt hat, grundsätzlich für das Hungerprogramm und die Notverordnung stimmen wird, so eröffnet sie damit dem Faschismus in Deutschland ein weiteres Einfallstor. Mit dem Verbot vom „kleineren Uebel“ der Brüning-Regierung verdeckt die SPD. nur die Tatsache,

daß für sie und die Bourgeoisie nicht Hitler und Hugenberg, sondern die kommunistische Partei die einzige und wirkliche Gefahr ist. Aus Furcht vor der heranreifenden revolutionären Situation wirft sich die SPD. heute in die Arme der halbfaschistischen Brüning-Regierung und — wenn es so weit kommen würde — auch in die Arme Hitlers.

Denn die SPD. ist sich ganz klar darüber, daß nur die kommunistische Partei auf der ganzen Front den Kampf gegen Faschismus und die Brüning-Regierung führt. Sie ist es, die die Wirtschaftskämpfe gegen die Grundbesitzer des Brüningischen Hungerungsprogramms — Lohnraub — für die Werktätigen zum Steuerstreik aufruft, die politischen Machtkämpfe und den politischen Massenstreik gegen das kapitalistische System täglich und stündlich propagiert und vorbereitet.

An die Seite der kommunistischen Partei und in ihre Reihen, in die Reihen des Kampfbundes gegen den Faschismus, gehört jeder Arbeiter, der es ernst meint mit der Niederringung des Faschismus, dem Sturz der Brüning-Regierung und der Erklämpfung Sowjetdeutschlands.

# Die Hungerarmee wächst

## Massenentlassungen und Betriebskillingen an der Wasserkante

Hamburg, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Die gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit, die sich auch an der Wasserkante als Folge der ständigen Verschärfung der Wirtschaftskrise zeigt, wird hier noch besonders dadurch vergrößert, daß die Werkunternehmer eine planmäßige Einschränkung der Beschäftigung durchzuführen. Der „Wirtschaftsauschuß der deutschen Werften“ hat den angeschlossenen Betrieben als Maßnahme zur Sicherung der Profite unter anderem „Selbstbeschränkung in der Ausnutzung der Kapazität“ vorgeschlagen. Mit anderen Worten: abhällige Betriebseinschränkung. Was das bedeutet, zeigen die Ausführungen des „Hamburgischen Correspondenten“, der als Kommentar zu diesem Beschluß u. a. schreibt:

„Auf Blohm & Böh beschränkt, würde das bedeuten, daß der Betrieb eigentlich 12 000 Mann beschäftigen müßte, um voll ausgelastet zu sein, daß man aber nicht mehr als 6 000 Arbeiter einstellt... So hat Blohm & Böh mehrere Aufträge nicht angenommen, um seinen Betrieb nicht zu stark mehr zu erweitern.“

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Nordmark ist die Zahl der Arbeitssuchenden in der Zeit vom 1. bis 15. November um wöchentlich 13 800 gestiegen. Auf den Werften wurden in Hamburg etwa 300, in Kiel etwa 600 bis 700 Arbeiter entlassen.

### Brauns Polizeipolitik

Für Hakenkreuzstudenten „psychologisches Verständnis“, für Arbeiter „Gummiknüppel und härtere Waffen“

Der amtliche preussische Pressedienst veröffentlicht einen empörten Artikel, in dem sich die preussische Regierung dagegen wehrt, daß die „Deutsche Zeitung“ die Rede Otto Brauns in Königsberg eine „Herausforderung und Kränkung“ der Studentenschaft genannt hat. Der amtliche preussische Pressedienst sagt, Otto Braun habe in seiner Königsberger Rede „psychologisches Verständnis für die seelische Verfassung einer künftigen Jugend gefordert, deren Kindheit unter dem Schatten der Kriegswolke stand und deren für die Charaktergestaltung entscheidende Entwicklungsjahre in die Perioden härtester Gärung und Umwälzung der Nachkriegszeit mit ihren geistigen und wirtschaftlichen Nöten fiel.“

Der Ministerpräsident ging dann auf die schweren wirtschaftlichen Sorgen ein, vor denen heute die... Mehrzahl der Hochschulbesucher steht und die so stark bedrücken, daß daraus allein schon manche Verzweiflung und Bitterkeit entstehen kann. Aus all diesen Erwägungen heraus forderte der Ministerpräsident gerade... Verständnis und Gerechtigkeit für die studentischen Kreise.“

Das ist sozialdemokratische Polizeipolitik. Für die Hakenkreuzstudenten, für die Söhne des schwererwerbenden Bürgertums, von denen „Rot“ erst kürzlich die Jubiläumsfeier der Saxo-Borussen in Berlin Zeugnis ablegte, es durchschneidend von jedem Teilnehmer dieser Feier 10 Liter Bier gelassen wurden, dafür hat Herr Otto Braun „psychologisches Verständnis“. Aber für die hungernden Erwerbslosen, für die Arbeiter, denen die Pöbne gekürzt und die Ausbeutung verschärft wird, hat sein Polizeiminister Severing „Gummiknüppel und härtere Waffen“.

### Der Kampfbund marschiert

Gründung des Kampfbundes gegen den Faschismus in Elbing

Elbing, 25. November. Auf den Ruf des Kampfbundes gegen den Faschismus marschierten hier 3000 Werktätige in machtvoller Demonstration auf. Die Nazis waren spurlos von der Straße verschwunden. Sie sagten nicht, ihre üblichen Provokationsphrasen zu wiederholen. Anschließend an die

# Mordbege gegen die KPD.

Der Düsseldorf Razi wurde von seinen eigenen Genossen erschossen

Düsseldorf, 25. November. Die Erschießung des Nationalsozialisten Joseph Hilmerich, der am Freitagabend in der Immermannstraße in unmittelbarer Nähe des Parteilokals der Nazis von einem bisher unbekanntem Täter ermordet wurde, wird von der Polizei und der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse zu einer laienamen Mordbege gegen die KPD. ausgenutzt. Der „Freiheit“, dem Düsseldorf Organ der KPD., ist es nun gelungen, einwandfreie Beweise dafür zu bringen, daß Hilmerich von seinen eigenen Parteigenossen erschossen wurde. Die „Freiheit“ veröffentlicht die Aussagen von drei Augenzeugen der Erschießung, die übereinstimmend feststellen, daß Hilmerich in einer Gruppe Nationalsozialisten stand. Einer der Nationalsozialisten gab plötzlich einen Schuß ab, der Hilmerich tötete. Der Täter lief dann in die Immermannstraße hinein und verschwand im Parteilokal der Nazis. Die Arbeiter, unter denen die Polizei auf Angaben der Nazis den Täter sucht, kamen erst einige Zeit nach der Ermordung Hilmerichs am Tatort vorbei.

Diese Augenzeugen der Mordtat haben ihre Aussagen sofort der Polizei gemacht. Trotdem verbreitet die Polizei Mordflügel gegen die KPD., hat 1000.— Mark Belohnung für die Ergreifung der angeblichen kommunistischen Mörder ausgesetzt. Arbeiter wurden verhaftet und Waffen „gefunden“. Die „Freiheit“ enthüllt, daß diese Waffen von dem Polizeispitzel Reusen der Arbeitern vorher in die Wohnung gebracht worden waren.

Die „Freiheit“ schreibt, daß die Erschießung Hilmerichs wahrscheinlich noch einen dunkleren Hintergrund hat, dessen Aufhellung in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

### Berücksichtigung der Erwerbslosenzahl in sechs Wochen

Königsberg, 25. November. (Eigene Meldung.) Die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen vergrößert sich im rasenden Tempo. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden in Ostpreußen beträgt nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes rund 65 000.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Sgd hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden seit dem 1. November verdoppelt. Im Bezirk des Arbeitsamtes Bischofsburg seit dem 1. Oktober verdreifacht. Die Zahl der bei den Reichsarbeiten beschäftigten Personen hat sich in ganz Ostpreußen um ein Viertel auf 1420 verringert. Von den 65 000 gemeldeten Arbeitslosen erhalten nur 34 000 Unterstützung aus der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung. Rund die Hälfte der Erwerbslosen ist also auf die Hungerunterstützung der Wohlfahrtsämter angewiesen oder erhält überhaupt keine Unterstützung.

Demonstration wurde eine Saalkundgebung durchgeführt, in der die Gründung eines Kampfbundes gegen den Faschismus vorgenommen wurde. Der Andrang der Arbeiter zu dieser Versammlung war so gewaltig, daß der Saal noch nicht einmal die Hälfte der erschienenen Proleten aufnehmen konnte. Die Mehrzahl mußte wieder umkehren. Die Arbeiter erklärten zu hunderten ihren Eintritt in den Kampfbund.

### Nazi-Überfall in Schleswig-Holstein

Neumünster, 25. November. In Nortorf kam es gestern in einer nationalsozialistischen Versammlung zu einem bewaffneten Überfall von Nationalsozialisten auf proletarische Versammlungsbefucher. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr. Es kam zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf auf beiden Seiten Personen verletzt wurden. Die Polizei von Neumünster hielt die von Nortorf zurückkommenden Lastkraftwagen der Arbeiter und der Nationalsozialisten an und durchsuchte sie nach Waffen. Während bei den Arbeitern nichts gefunden wurde, wurden bei den Nationalsozialisten drei Revolver, Gummiknüppel, Schlagringe und Stuhlbeine beschlagnahmt. Trotz dieser Beweise für die Verbrechen der Nationalsozialisten verhaftete die Polizei nur drei Hakenkreuzler und nahm gleichzeitig mehrere der überfallenen Arbeiter fest.

### Die Antwort des Ruhrproletariats auf das Verbot des „Ruhr-Echo“

3143 neue Abonnenten

Gleich am ersten Tag, nachdem das Kampforgan des Ruhrproletariats, das „Ruhr-Echo“, verboten wurde, erschienen bereits Hunderte von Betriebs- und Häuserblättern. Auch setzte sofort eine verstärkte Werbekampagne für das „Ruhr-Echo“ ein, und bereits sind 3143 neue Leser der kommunistischen Ruhrpresse gewonnen worden.

Das ist eine wichtige Antwort der Ruhrarbeiterschaft auf die Unterdrückung der kommunistischen Presse durch die Organe des Sozialdemokraten Severing.

Major Franco, der vom Diktator Berenguer verhaftete spanische Ozeanflieger, ist aus dem Gefängnis entflohen, nachdem man ihm angekündigt hatte, daß er in die berüchtigte Festung Pamplona übergeführt werde.

# Nazis als Heuter der chinesischen Freiheitsbewegung

## Ein Aufruf der K.P. Chinas an die deutschen Werttätigen enthält das wahre Gesicht der Hitler-Partei

Werttätige Deutschlands! Die Kommunistische Partei Chinas, die Führerin der Roten Armee, die in vielen chinesischen Provinzen die Unterdrücker befreit und die Sowjetmacht errichtet hat, die an der Spitze des Kampfes für die nationale und soziale Befreiung des chinesischen Volkes steht, richtet eure Aufmerksamkeit auf die

### Schändliche Rolle der deutschen Nationalsozialisten in China.

Wie mit ungerechten Wrazen das chinesische Volk vom Kampf um seine Befreiung abhalten wollen.

Mehr als 50 Nationalsozialisten, engste Freunde Hitlers, sind in Ranking als Militärinstruktoren der chinesischen Reaktion tätig. Sie helfen dem Bluthund Tschangfahschai, den Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern zu unterdrücken.

Nationalsozialistische Offiziere waren die Führer jener Truppen, die mit Hilfe englischer, französischer, amerikanischer und japanischer Kriegsschiffe den Kampf gegen die Rote Armee führten, die Tschangfahschai, die Hauptstadt der Provinz Hunan, eingenommen hatte. Deutsche nationalsozialistische Offiziere leiteten die chinesischen Truppen, die gemeinsam mit der französischen Armee die Sowjetgebiete in den Grenzgebieten Chinas und Indochinas niederwarfen.

Deutsche nationalsozialistische Offiziere hatten ihre Hände im Spiel, als chinesische Reaktionäre und russische Weißgardisten im Auftrag der Imperialisten ihren Überfall auf die Ostchinesische Eisenbahn unternahmen.

Deutsche Nationalsozialisten, Freunde und Mitarbeiter des deutschen Naziführers Hitler, treten in China als Militärinstruktoren der blutigen Kuomintang im Auftrag der Imperialisten Frankreichs, Englands, Japans und Amerikas militärische Vorbereitungen für einen neuen Überfall auf die Sowjetunion.

Die deutschen Nationalsozialisten als Militärberater der Kuomintang-Regierung sind im Begriff, gemeinsam mit den Militärinstruktoren der Imperialisten einen konzentrierten Angriff gegen die chinesischen Sowjetgebiete und die Rote Armee zu unternehmen.

Zehntausende von Bauern, Arbeitern, Intellektuellen, Handwerker wurden in den letzten Wochen in China ermordet — die Mitarbeiter des Herrn Hitler stehen an der Seite der Mörder.

Hunderte von chinesischen Dörfern wurden in den letzten Wochen von der Reaktion verbrannt — die Parteigänger des Herrn Hitler, die in Deutschland von „Freiheit des Volkes“ schwärzen, stehen an der Seite der Brandstifter.

Zehntausende von chinesischen Frauen und Mädchen wurden von den reaktionären Truppen geschändet — die Freunde des Herrn Hitler, die in Deutschland die „Reinheit der Frau“ auf ihr Schild geschrieben haben, stehen in China an der Seite der Frauenschänder.

Unerhörter Steuermacher, maßlose Ausplünderung der Bauern, 16stündige Arbeitszeit, Verbot der Streikfreiheit, die Ausbeutung von hunderten Kindern in den Fabriken zwingen das chinesische Volk zum Kampf — die deutschen Nationalsozialisten in China organisieren die Armeen der Reaktion zur Aufrechterhaltung eines solchen Systems.

In China zeigen die deutschen Nationalsozialisten ihr wahres Gesicht, es gibt keine Schandtat der Kuomintang und der Imperialisten gegen die um ihr Leben kämpfenden chinesischen Arbeiter und Bauern, die nicht von den Hitler-Anhängern unterstützt wird.

In Deutschland versuchen die Nationalsozialisten, das Volk glauben zu machen, sie führten einen Kampf für die nationale Freiheit; in China stehen sie für einige Hunderttausend Marx im Dienst des imperialistischen Finanzkapitals,

im Dienste der ausländischen Banken, die ihre Interventionen gegen den nationalen Freiheitskampf Chinas schiden.

Was haben die Werttätigen Deutschlands mit den Separatisten gemacht, die den Bajonetten der französischen Imperialisten an Rhein und Ruhr Hilfsdienste leisteten? Die deutschen Arbeiter haben sie zum Teufel gesagt.

Die Kuomintang in China spielt eine ähnliche Rolle wie letzterzeit die Separatisten in Deutschland. Herrn Hitlers Freunde, die deutschen Nationalsozialisten in China, sind die Militärinstruktoren dieser Kuomintang!

Stellt euch vor: die wichtigsten Städte Deutschlands: Berlin, Hamburg, Leipzig, Halle, München usw. kämen unter der direkten Herrschaft ausländischer Truppen und Kriegsschiffe, wie z. B. in China Schanghai, Tientsin, Tjingtau, Hankau und andere. Und stellt euch vor: nationalsozialistische Militärinstruktoren leiteten diesen Kampf gegen die deutschen Arbeiter, leiteten Unterdrückungsaktionen gegen deutsche Bauern und instruierten die französischen Truppen in ihrem Kampf zur Niederhaltung der deutschen Werttätigen und für die Eintreibung der Young-Plan-Milliarden!

Das ist genau die Rolle, die die deutschen Nationalsozialisten in China spielen.

Als Militärinstruktoren der Kuomintang, diese Agenten der Imperialisten, helfen die Nationalsozialisten in China bei der Aufrechterhaltung der Welt Herrschaft jener Mächte, die auch Deutschland seit 1918 an der Gurgel halten.

„Deutscher Nationalsozialist“ — das ist in China das verächtlichste Schimpfwort, denn es heißt: ein bezahlter Handlanger im Dienste der Reaktion, im Dienste des Kampfes gegen die nationale und soziale Befreiung des chinesischen Volkes sein.

Die chinesischen Werttätigen, die sich mit den deutschen Werttätigen eng verbunden fühlen, werden mit euch gemeinsam blutige Kämpfe mit den imperialistischen und chinesischen Reaktionären mitem ihren nationalsozialistischen Helfershelfern halten. Über weite Teile Chinas weht heute bereits die rote Fahne mit Hammer und Sichel, die gleiche rote Fahne, unter der auch Millionen deutsche Werttätige marschieren.

Werttätige Deutschlands! Vernichtet die Kettenhunde der deutschen und internationalen Reaktion! Vernichtet den Faschismus! Folgt der Kommunistischen Partei, die auch zum freigelegten Kampf um die Sowjetmacht führt!

Kanton, im November 1930.

Das K.P. der K.P. Chinas.

# Brüning paktiert mit Ungarns Diktator

## Die deutsche Außenpolitik verschärft die imperialistische Kriegsgefahr

Die Befriedigung, mit der sich deutsche wie ungarische bürgerliche Blätter zum Abschluss des Berliner Besuchs des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen äußern, lassen erkennen, daß konkrete Verhandlungen über ein Bündnis der Brüning-Diktatur mit dem ungarischen Faschismus stattgefunden haben.

Ein imperialistisches Bündnis der Brüning-Regierung mit der ungarischen Diktatur kennzeichnet sehr klar die neue Etappe, ist ein deutscher Ausbruch sowohl der Aktivierung der Außenpolitik des neudeutschen Imperialismus wie des immer mehr hervortretenden Abenteuercharakters der Politik des niedergehenden verfaulenden Kapitalismus. Die Herrschaft des blutigsten grausamsten Faschismus in Ungarn und Italien ist kein Hindernisgrund mehr für die deutsche Bourgeoisie, sich mit diesen Ländern zu verbünden, nachdem Deutschland selbst sich immer mehr und faschisiert, das demokratische Parlament fast ganz ausgeschaltet und den Kurs auf Errichtung der offenen faschistischen Diktatur genommen hat.

Die Annäherung an Ungarn soll ebenso wie die sich herausbildende Freundschaft mit Mussolini dem deutschen Imperialismus helfen, über die Schranken des Versailles Vertrages hinweg zu einer schrankenlosen Aufrüstung zu gelangen und Frankreich zur teilweisen Erfüllung der anderen deutschen Forderungen unter Druck zu setzen. Bethlen sprach ähnliche Bestrebungen auch für Ungarn bei seinem Besuche ziemlich klar aus: „Das höchste Ziel beider Nationen ist die Wiedererlangung der vollen Handlungsfreiheit. Mit Deutschland wollen wir die Wiederherstellung der Gleichberechtigung der Völker im internationalen Leben.“

Diese neue Annäherung Deutschlands an die südöstlichen Staaten Ungarn und Italien verstärkt die Krisenmomente in der kapitalistischen Welt. Italien wirbt zu dem ausgesprochenen Zweck, Verbündete in seinem tiefen Konflikt mit Frankreich zu bekommen, der sich sehr leicht und sehr rasch in einem imperialistischen Krieg entladen kann, während andererseits durch solche Bündnisse die Politik der Schaffung eines umfassenden Antifaschistischen Blockes zur Vernichtung der Sowjetunion, in der alle imperialistischen Staaten die „Lösung“ ihrer Krise sehen, beschleunigt wird.

# Brasilien neuer Diktator mordet 50 Kommunisten

Newport, 25. November. Ein in Chicago erscheinendes spanisches Blatt bringt unter dem Titel „Mexiko“ in seiner Ausgabe vom 8. November eine Nachricht, die, wenn sie sich als wahr bestätigt, den schärfsten Proteststurm gegen die neue Diktatur in Brasilien erwecken muß.

„Heute sind auf Befehl des provisorischen Präsidenten, Dr. Getulio Vargas, fünfzig Kommunisten hingerichtet worden. Sofort nach der Erziehung dieser Agitatoren begab sich der General Jurez Tanora, der Arbeitsminister der gegenwärtigen Regierung, per Flugzeug nach den Nordstaaten, um eine Kampagne zur „Befriedung“ dieses Gebiets zu führen.“

# USA. iperrt ihre Grenzen

Newport, 24. November. Senator Reed hat heute im Senat einen Antrag eingebracht, der das Verbot der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten auf die Dauer von zwei Jahren vorzieht.

Dieses Verbot kennzeichnet die Stärke der Wirtschaftskrise, in der sich Amerika befindet, ebenso wie die 10-Millionen-Erwerbslosigkeit, der Rückgang des Handels, die schwarzen Börsentage und die zunehmenden Bankenkrisen.

In Newport wurden bei Zusammenstößen kommunistischer Arbeiter mit der Polizei zwei Polizisten und fünf Arbeiter verletzt.



(Copyright by Internationales Arbeiter-Verlag, Berlin.)

48. Fortsetzung

„Halt, Kumpels, das Karbolmäusen wollt mit!“ — rief der Schnidder und bog sich aus dem Wagen. Er streckte bereitwillig seine kurzen, dünnen Arme nach dem Wädel hin, um ihr hinaufzuhelfen.

„Was willst du?“ — fragte Franz das Wädel überrascht.

„Ich fahr mit!“ — erwiderte die Samariterin, „Ihr müßt jemand zum Verbinden haben!“ Sie schob ihn an den Wagen heran und sagte energisch: „Komm, pack meinen Fuß, dann komm ich besser rauf!“

Franz jögerte. Sie aber lachte lustig auf und faßte nach einem Händen. „So, falte die Flossen mal und bild dich ein wenig!“ Franz tat, was sie verlangte und hielt die ineinander geschobenen Hände unter ihren Fuß. Wie eine Kage turnte sie den Wagen hinauf.

„Holla! — Ho!“ — wurde sie oben empfangen. „Das ist wat für unseren Schnidder!“ — Schnidder, wat sagste?“

„Na!“ — lachte das Wädel und ließ einen Dreißten von sich, der sich eine Frechheit erlaubt hatte.

„Lot dat Wälen in Ruh!“ — schimpfte der Schnidder.

„Hier dich man nicht!“ — rief ein rauher Burche und kniff die Samariterin in die Hüften. Eine Ohrfeige knallte gegen sein Gesicht.

„Gottverdammich!“ — staunte der Schnidder, „hat die aber Kurajsch! Na, son Donnerkeil!“ Er machte sich näher heran

und machte sich wichtig: „Wenn di eener wat weil, dann kriegt er's met mi zu tun, Wälen!“

„Paß nur auf den auf!“ — spottete ein Kumpel, „der macht dir gleich einen Seiratsantrag!“ „Quatsch nich!“ — erwiderte der Schnidder, „bi dem Geknalle, wat da vorn gift, braucht jede Gruppe een Karbolmäusen!“

Die Samariterin war hübsch. Die Augen der Männer tasteten wohlgefällig und begehrtlich ihren Körper ab. Ihre volle Brust hob sich beim Lachen prall vor und lodte. Die großen Hände zuckten im Verlangen, danach zu greifen. Verschleierte griffen auch zu. „Nun laßt es endlich sein!“ empörte sich das Wädel. Sie bog sich aus dem Wagen und rief Franz Kreuzat zu: „Du, was hast du denn hier für einen Saustall. Ich steige wieder ab, wenn das nicht aufhört!“

„Ho — dat gibt es nich!“ rief die Bagage.

„Laßt sie in Ruh, sonst steigt sie ab!“ — sagte Franz.

„Sei nicht hange, Kreuzat, wir vertragen uns schon!“ lachten die im Wagen. „Das macht nur der erste Einbruch!“ Das Folgende erklang in dem knatternden Lärm, den der Motor machte. Franz Kreuzat kletterte mit Murr ebenfalls hinauf. Er suchte in die Nähe der Samariterin zu kommen, um die Vertraulichkeiten der Kameraden zu verhindern.

„Also, du willst mit zur Front!“ fragte er das Wädel. Sie nickte. „Weißt du, daß dort geschossen wird?“

„Das weiß ich!“ erwiderte sie. „Ich fahre schon zum zweitenmal hin! Wir haben einen Transport Verwundete zurückgebracht! Zwei Frauen haben sie von uns schon abgeknallt!“ — Die Männer umdrängten sie, still geworden und hörten dem Bericht der Samariterin zu.

„Ihr seid doch nicht mit ins Feuer gegangen?“ — zwelfelte Franz.

„Wo denn sonst hin?“ sagte sie, „sicher sind wir ringegangen! Habe genug Augen pfeifen hören! Eine gerrich mir das Kopftuch!“ Sie hob den Kopf und tastete mit der rechten Hand nach einer zeretzten Stelle im Kopftuch hin: „Hier, einen Zentimeter tiefer, und ich hätte keinen Laut mehr gesagt!“

Mit großem Respekt betrachteten die Männer die Ehrenretin. — Franz Kreuzat schüttelte den Kopf. „Ja“ — sagte das Wädel begeistert, „glaubt ihr, wir können nicht mehr als nur Kartoffeln schälen und Lumpen flicken?“

Das Hänseln und Zupfen hatte aufgehört. Die Männer

waren ernst geworden. Selbst auf der schmalen Stirn der Bagage kerzte sich eine nachdenkliche Falte. „Gottverdammich, dat Wälen hat Kurajsch!“

Franz begann die Samariterin, die nun schwieg und ein Stille Brot verzehrte, aufmerksam zu betrachten. Sie hatte zarte, doch merkwürdig selbstbewusste Züge. In dem blauen Gesicht lagen zwei übermüdete, graue Augen. Nun sie nicht mehr behelligt wurde, fiel sie sichtlich zusammen.

„Wo hast du gearbeitet?“ — fragte Franz, der besürchtete, daß sie einschliefe.

„Bei Scheidt in Reitmig, in der Weberel!“

„Hast du dort deine Eltern?“

Sie sah ihn erschrocken an und schwieg. Nach einer Weile sagte sie: „Ich habe keine Eltern mehr!“

„Nicht?“ —

Sie sah nun Franz an. „Was ist denn dabel. Immer kann man nicht bei den Eltern bleiben! Ich mußte schon ziemlich früh allein für mein Fortkommen sorgen!“

Franz wurde rot. Er dachte an seine Mutter. Was würde die wohl tun, wenn er so wie das Wädel ganz fort vom Hause wäre?“

„Im Kriege habe ich da Granaten gebreht!“ Sie zeigte mit dem Arm nach den Krupp-Werken, die hinter ihnen langsam ihren Augen entchwanden. „Dann habe ich Munition ringestampft. Zweimal habe ich mich auf den Tod vergiftet und lag schwarz wie ein Neger von dem Pulverzeug im Krankenhause!“

„Ich wollte gerade hetzen, weil ich in anderen Umständen war. Sechs Monate trug ich's aus, dank kippte ich! Wie Safran war der Wurm und klein wie eine Ratze!“

„Und jetzt?“ — fragte Franz.

„Ich bin immer noch ledig, mein Bräutigam ist beim Sturm am Remel gefallen!“

Franz entkann sich des Trommelfeuers, das er beim Sturm im April 1918 auf den Berg in Flandern miterlebt hatte. Die Fleischchen der stürmenden Soldaten hingen, durch kreptende Granaten emporgequert, hoch oben in den Wäumen. Und viele lagen in Granattrichtern verhäutet, erstikten, verredeten elend und hilflos, weil jeder nur in wahnwitziger Todesangst sein eigenes, erbärmliches Leben zu retten versuchte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um den Erdball

**Rasende Blutoralen der Pilsudski-Banden gegen Polens Minderheiten**

## „Polens Dörfer hallen wider von Todeschreien“

**Dorfbewohner in Scheunen zusammengejagt — Zwanzigjährige bis zum Hals eingegraben  
Selbst Schulkinder werden mißhandelt — Nationalistische Hege haben und drüben**

Die gesamte deutsche nationalstische Presse bringt z. B. in Sensationsaufmachung grauenvolle Einzelheiten vom Wüten der rasenden Pilsudski-Terrorbanden gegen die Minderheiten in Polen, also gegen die Deutschen, Galizier und Ukrainer. Mit Bildern von entsetzlich zugerichteten Personen versucht die nationalstische Presse patriotische Instinkte wie zur Zeit des Kriegsausbruches zur hellen Raserei zu entfachen. Die nationalstischen Demagogen haben und drüben feiern geradezu wilde Triumphe! Aber gleichzeitig offenbaren sie auf das überzeugendste ihre niederträchtige, unüberbietbare Verlogenheit. Dieselbe nationalstische Presse, die sich heute in den Greuelmeldungen über die Pilsudski-Banden überschlägt, findet es natürlich ganz in der Ordnung, wenn die entfesselte Soldateska wehrlose Arbeiter im eigenen „Vaterland“ niederknüpelt. Ihre Hege gegen den Terror in Polen richtet sich daher von selbst. Die deutsche und die polnische Klassenbewußte Arbeiterschaft wird sich von diesem hysterischen Geschrei daher nicht eine Minute lang einfangen lassen und im Gegenteil jetzt erst recht durch den verschärften Kampf gegen ihre Bourgeoisie die proletarische Einheitsfront herstellen, die einzig und allein in der Lage ist, mit der Vergewaltigung nationaler Minderheiten aufzuräumen.

### Wie Blei in die Scheunen zusammengetrieben

Die bürgerlichen Zeitungen wissen u. a. zu berichten, daß besonders in den Dörfern um Lemberg, Stanislaw und Tarnopol der Terror der Pilsudski-Banden unvorstellbar grausam gewesen ist. Im Trupps von 50, 100, ja 200 Mann kommen die Gendarmen und Mannen Pilsudskis angetritten, treiben die Bevölkerung mit Knüppelstößen in Scheunen zusammen, um sie dort bis zur Bewußtlosigkeit niederzuprügeln, zu knüppeln, oder gar totzuschlagen. Wer eben konnte, flüchtete in die Wälder, wo die verängstigten Dorfbewohner noch heute in Wind und Wetter aus Angst vor neuen Schrecken wie das Wild haufen. Von überall her wird gemeldet, daß auch die Frauen und Mädchen von der vertiereten Soldateska nicht verschont blieben. Vergewaltigungen sind auf der Tagesordnung. Aus Stanislaw wird berichtet, daß ein 20jähriges Landarbeitermädchen, das sich der Vergewaltigung durch einen Gendarmen widersetzte, in ein Erdloch geworfen, bis an den Hals eingegraben wurde und mehrere Tage dort ausbalden mußte, bis sie wahnsinnig wurde.

### Das Leben in den Landstädten ist erloschen

Die Bewohner der kleinen Städte wagen sich kaum noch auf die Straße. Die Märkte werden von den Bauern nicht besucht, weil die Dorfbewohner entweder vertrieben oder ausgeraubt worden sind. Auf sämtlichen Bahnhöfen wimmelt es von uniformierter und Geheimpolizei. Überall werden die Genossenschaftslager, die Lesehäuser, die Kassen der Ukrainischen Partei vernichtet. Jawohl, Pilsudskis Banden haben „ganze Arbeit“ geleistet!

### Eine Viertelstunde mit Knüppel und Stöcken mißhandelt

Besonders schlimm hausten die Pilsudski-Banden in Hohenbirken. Sie waren in einem Lastauto von auswärts erschienen und haben in dem Dorfe stundenlang wie die Vandalen gehaust. Eine Reihe Deutscher wurde auf geradezu bestialische Weise mißhandelt. Ein Deutscher namens Neugebauer wurde etwa eine Viertelstunde lang mit Knüppel und Stöcken bearbeitet. Der Unglückliche hat in seiner Verzweiflung seine Peiniger, ihn zu erschließen. Wirklich wollte man ernst machen. Als einer der Aufständischen einen Revolver auf Neugebauer anlegte, sprang dessen Tochter, die die Mißhandlungen ihres Vaters mit ansehen mußte, hinzu und bat, den Vater am Leben zu lassen und lieber sie zu töten. Neugebauer sollte dann schwören, daß er am kommenden Sonntag die Liste der Regierungspartei wählen würde. Als er das ablehnte, begannen die Mißhandlungen von neuem, bis Neugebauer bewußtlos zusammenbrach.

In mehreren Nachbarhäusern wüteten die Aufständischen mit der gleichen viehischen Rohheit. Ein Deutscher namens Wandryk ist so zugerichtet worden, daß er heute noch nicht

### Erdrutsch im Braunkohlenbergwerk



Auf dem Braunkohlentagebau Fischbach bei Köln verschüttete infolge Unterspülung durch Regen ein Erdrutsch die Abraumbahn. Zwei Bergleute kamen dabei ums Leben. Wie unser Bild zeigt, verschwand auch ein Stück des anliegenden Tannenwaldes in die Tiefe.

sprechen kann und die Ärzte an seinem Auskommen zweifeln. Selbst Kinder wurden von den Aufständischen nicht geschont.

Bei dem ganz planmäßigen Vorgehen der Banditen wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Die heimgesuchten Häuler bieten ein Bild wüster Zerstörung. Die Polizei, die in der Nähe der überfallenen Häuser untergebracht ist, will weder die Schüsse noch die Schreie der Mißhandelten noch das Klirren der Fensterscheiben gehört haben.

### Mit Gummiknüppel auf die Fußsohlen

Es ist unmöglich, die Schreckenstaten der Pilsudski-Banden alle einzeln aufzuführen. Mit welcher Grausamkeit dabei vorgegangen wird, mag ferner ein Vorgang in Dbertwilcza, Kreis Rybnik, zeigen. Dort wurde ein Vertrauensmann der Deutschen Wohngemeinschaft nachts aus seiner Wohnung geholt

und mit einem Kraftwagen auf die Chaussee hinausgefahren. Hier befahl man ihm, auszusteigen und sich fünf Schritte vom Kraftwagen entfernt aufzustellen. Man erklärte ihm, daß er jetzt erschossen würde.

Nach 15 Minuten mußte der Deutsche sich mit dem Gesicht nach dem Auto drehen, da man ihn von vorn erschließen wollte. Nach einer weiteren Zeit quackvollen Wartens zwang man den Unglücklichen, sich vor den Kraftwagen zu legen, mit dem die Aufständischen ihn, wie sie angaben, überfahren würden. Schließlich schleppte man den Mann auf das freie Feld und wollte von ihm Angaben über angebliche deutsche Propaganda-gelber, über Waffenverstecke usw. erpressen. Da dieser natürlich nicht in der Lage war, solche Angaben zu machen, zogen die Peiniger ihm Schuhe und Strümpfe aus und schlugen ihn mit einem Gummiknüppel auf die Fußsohlen. Dann ließ man ihn hilflos liegen.

### Fast zehn Jahre lang eine Stadt terrorisiert

## Der „Fürst von Burg“ vor den Richtern

Ein meineidiger Kriminalkommissar

Magdeburg, 25. November. Am Dienstag begann vor dem Schwurgericht in Magdeburg der Meineidsprozeß gegen den Kriminalkommissar Otto Ziegler aus Burg. Dieser Kriminalkommissar, der im ganzen Magdeburger Bezirk als ein äußerst brutaler und ehrgeiziger Faschist bekannt war, gelang es fast zehn Jahre lang die ganze Bevölkerung von Burg zu terrorisieren.

Ziegler, dem man den Namen „Fürst von Burg“ beigelegt hatte, hielt seine Diktatur mit wilden Drohungen und brutaler Gewalt aufrecht. Selbst der Bürgermeister, der doch in den kleinen Städten sein oberster Vorgesetzter ist, war gegen diesen rücksichtslosen Streiber machtlos. Er konnte daher ungehindert jahrelang seine Diktatur über Burg ausüben.

Im Juli dieses Jahres mußte Ziegler endlich eine Verleumdungslage gegen einen Häusermakler anstrengen, der ihn des Meineides bezichtigte. Bei der Verhandlung dieser Klage konnte ihm jedoch einwandfrei nachgewiesen werden, daß er dreimal einen Meineid geschworen habe. Am 23. Juli erfolgte dann seine Verhaftung. Der Prozeß, über dessen Verlauf wir berichten werden, hat im ganzen Magdeburger Bezirk großes Aufsehen erregt.

### Schweres Grubenunglück

Sieben Tote und drei Schwerverletzte

Am Montag nachmittag ereignete sich im Tagebau der Grube „Marianne“ bei Aiea-Leiplich (Kr. Liebenwerda, Provinz Sachsen) ein schweres Grubenunglück. Ein Stück der in Montage befindlichen Abraumförderbrücke rutschte ab und begrub viele Arbeiter unter ihren Trümmern. Sieben Arbeiter wurden getötet und drei schwerverletzt. Das Grubenführeramt hat eine Untersuchung eingeleitet. Als Ursache des Unfalls ist das Untertreibersystem anzusehen.

### Ein Wahnsinniger als Gendarm

Jetzt erst stellt sich seine Unzurechnungsfähigkeit heraus

Eidelshausen, 25. November. Vor einigen Tagen arrelierte der Landjäger von Eidelshausen zwei Arbeitslose, die sich als Wanderburschen kümmerlich durch die Welt schlugen. Auf dem Wege zum Gemeindehaus bekam der Gendarm plötzlich einen Wutanfall und schlug den einen Jugendlichen vollkommen grundlos nieder. Den zweiten mißhandelte er bis zur Bewußtlosigkeit.

Bei der Untersuchung dieses Vorfalls stellte sich heraus, daß der Gendarm seit längerer Zeit geistig unzurechnungsfähig sei. Er machte bei der Vernehmung derart wirre Angaben, daß nicht mehr daran gezweifelt werden konnte, einen Wahnsinnigen vor sich zu haben. Der von dem Gendarmen verhaftete Jugendliche lag mit dem Kopf auf dem Boden.

Krankenhaus. Der Wahnsinnige, der lange Jahre in Afrika bei der Schutztruppe gedient hat, war im ganzen Kreis als ein äußerst brutaler Prügelheld bekannt. Trotzdem man allerorts munkelte, daß „es bei ihm nicht ganz richtig sei“, schätzte man ihn „höheren Orts“ als einen „forschen Beamten“, den man jetzt nur ungern den Irrenärzten überläßt.

### Monat des proletarischen Buches



Das Titelbild der neuen „A.Z.“ zeigt eine Bibliothekarin der Moskauer Lenin-Bibliothek. Die neue Nummer ist dem „Monat des proletarischen Buches“, der vom 23. November bis 23. Dezember durchgeführt wird, gewidmet. Der Monat des proletarischen Buches muß tausende revolutionäre Bücher und Broschüren zu den Massen bringen.

### Grauenhafte Funde in Newyork

In den verschiedensten Stadtteilen Newyorks sind am Montag die abgehackten Hände und Rumpfstücke eines Mannes aufgefunden worden. Bis jetzt fehlen alle Anzeichen sowohl für die des Ermordeten als auch für die des Mörders.

### Ein deutsches Motorschiff vermisst

Das mit einer Kohlenladung von Kopenhagen nach Stettin unterwegs befindliche deutsche Motorschiff „Friedrich“ ist neun Tage überfällig.

# Breslau

Mietenerhöhung	8,4 Prozent
Getränksteuer	10 "
Bürgersteuer	6 Mark
Unterstützungsranb	2 Tage
Lohnabbau	7,5 Prozent

Das ist der Kurs. Wer dagegen ist, kommt am Donnerstag, um 18 Uhr, auf den Platz der Republik zur

## Protestkundgebung

Wachsch von den Stadttell-Sammelplätzen um 17 Uhr. Pl: von Joubilla, Königsgräber Straße; Nordost: von Rabierstraße, Giese, Ecke Bodstraße; Nord: vom Weihenburger Platz; West: vom Striegauer Platz; Zentrum: von W.N., Ecke Reuschstraße; Süd: von Gräbchen, Ecke Friedrichstraße.

## Nazi-Banditen am Werk

In der Nacht von Sonntag zu Montag fielen auf dem Ring, Ecke Schmiedebühl, zehn Nationalsozialisten über drei Jungarbeiter her. Ein älterer des Boges kommender Arbeiter verurteilte die Nationalsozialisten von ihrem Treiben abzuhalten, worauf bei den NSDAP-Leuten sofort das Kommando erscholl: „Zieht den Revolver!“ Als einige Zeit darauf derselbe Arbeiter, der in der Nähe wohnt, sich wieder auf der Straße sehen ließ, wurde nach ihm auch tatsächlich geschossen. — Arbeiter, gebietet dem Treiben der Nazis Einhalt! Eineln in den Kampfband gegen den Faschismus!

## Gewerkschaftshaus-Kino

Diese Woche wird im Gewerkschaftshaus-Kino wieder ein Film aus Russland vom Fünfjahrplan gezeigt, „Gigant“, die größte Getreidefabrik der Welt. Getreide wird zwar nicht in Fabriken hergestellt. Aber die Methode und die Wirtschaftsführung im großen Mustergut „Gigant“ ist fabrikmäßig. Ungeheure Steppen lagen im juristischen Rußland brach und ungenützt. Es war kein Geld da. Die Sowjets bauen. Sie bauen mit Eisen und Stahl, mit Zement und Maschinen, mit dem Willen einer zielbewußten Menschheit Staubeden, Kanäle und Wege. Traktoren in den Fabriken. Sie gingen gegen jahrhundert alte Arbeitsweisen in den Kampf. Die kollektiven Betriebe entstanden, und mit diesen erwachte ein neues Leben. „Gigant“ ist das größte staatliche Mustergut. „Gigant“ produzierte im ersten Jahre 506 682 Zentner Getreide. „Gigant“ wird noch vor Ablauf des Fünfjahrplanes die vorgeschriebene Produktionsmenge von einhundert Millionen Zentner Getreide erreichen. Gigantisch ist der Film, der davon berichtet. Gehe jeder hin. Die Vorstellungen sind Donnerstag und Freitag um 17 und 20 Uhr. Nebenbei läuft außerdem noch ein Penny-Borsten-Film im Rhein-Wein-Milieu. Auf der neuen umgebauten Bühne zeigt ein Akrobat seine Künste. Die Preise sind niedrig; der Erwerblose zahlt 25 Pfennig, der Vollarbeiter 50 Pfennig.

## Achtung, Metallarbeiter!

Am Donnerstag, 20.30 Uhr, findet eine Fraktions-sitzung der oppositionellen Metallarbeiter im Büro des Bezirkskomitees, Breite Straße 6/7, statt. Wir ersuchen alle AGD-Anhänger, insbesondere die Mitglieder der Kommunistischen Partei, an der Sitzung bestimmt teilzunehmen. — AGD-Bezirkskomitee.

Beim Feuermachen tödlich verbrannt. Die 18jährige Hausangestellte Emma Meigt war am Sonnabend in der Wohnung ihres Arbeitgebers, Mehlstraße 13, 2. Etage, damit beschäftigt, einen Ofen zu heizen. Hierbei fiel beim Öffnen der Ofentür ein Kohlenstückchen heraus und entzündete die leichten Kleider des Mädchens. Auf die Hilferufe des Mädchens kam die Arbeitgeberin hinzu, die die Hausangestellte mit brennenden Kleidern im Zimmer stehen sah. Obgleich das Mädchen der brennenden Kleiderhülle sofort durch Überwerfen von Decken vorgenommen wurde, trug das Mädchen lebensgefährliche Brandverletzungen davon. Es wurde in das Allerheiligenhospital eingeliefert, woselbst es an den Folgen dieser Verbrennung sowie an Herzschwäche verstarb.

Gute Konjunktur für Betrüger. Festgenommen wegen Betruges wurde die wohnungslose 34-jährige Verkäuferin Martha Kastele. Unter dem Namen Ermlich hat sie einer Frau aus Frauastadt, die ein größeres Darlehen auf ihre Besetzung aufnehmen wollte, vorgeschwindelt, daß sie zu Bankreisen gute Beziehungen habe und 6000 Mark vermitteln könne. Es gelang ihr, als Vermittlungsgebühr 38 Mark, zwei Paar Ohrringe, eine Damenarmbanduhr und zwölf silberne Pfeifenköpfe zu erschwindeln.

Geschäftsleinbrüche. In der Nacht zum Dienstag wurde das Schaufenster eines Pelzgeschäftes in der Höfchenstraße eingeschlagen und aus demselben ein Persianermantel, Größe 42, mit echtem Bismarckfaser und Vermalauflagen entwendet. Der Mantel hat schwarzes Futter mit Iornblumen und blauweißen Streifen. Er hat einen Wert von 1500 Mark bar. Für die Herbeischaffung des gestohlenen Persianermantels zahlt der Geschädigte eine Belohnung in Höhe von 10 Prozent des Wertes. — Gleichfalls in der Nacht zum Dienstag wurden bei einem Geschäftsleinbruch bzw. Diebstahl mit Nachhaken zum Nachteil eines Fleischermeisters in Klein-Tschanisch die folgenden Waren gestohlen: 26 Zerkelatwürste, 12 Pfd. Räucherfleisch und Frühstückspeck, 80 Pfund Speck, 3 Thüringer Würste, 6 bis 8 Leberwürste und etliche Braunschweiger Würste. Der Gesamtwert beträgt 230 Mark.

Wir verweisen nochmals auf die heute im „Vergleichen“ stattfindende öffentliche Versammlung, in der der Genosse Böllmeyer spricht. Anschließend Lichtbildervortrag.

Das Bezirkskomitee der AGD ist, wie wir gestern mitgeteilt haben, umgezogen. Das AGD-Büro befindet sich ab nun auf der Breiten Straße 6/7.

Die neuen Telefonnummern sind: Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ 439 02, Geschäftsleitung der „Arbeiter-Zeitung“ 460 39, „Arbeiter-Zeitung“ 464 55.

„Sto“-Truppe „Kanak“. Probe fällt am Donnerstag aus. Alles steht sich an der Demonstration.

# Brief eines Gewerkschaftsbürokraten

Wer Beiträge nicht bezahlen kann, wird aus dem Betrieb geworfen

Herrn A. A. in Schuhfabrik Mischod, Berliner Straße 70.  
 Wertvoller Kollege! Bei der Kontrolle Deines Mitgliedsbuches haben wir festgestellt, daß Du schon seit Jahren Deine Beitragspflicht nicht erfüllst. Wenn Du in deiner Arbeit auch so schlaunpig (?) bist, wie in der Beitragsleistung, dann wunderst es mich, daß Dich der Mischod noch weiter beschäftigt. (!) Es ist doch gleich besser, Du sagst, Du willst nicht organisiert sein, als daß wir so einen Gaußfall weiter dulden. Die nächste Betriebsversammlung wird sich damit zu befassen müssen, zumal genug Arbeitslose da sind, die gerne arbeiten möchten (!!) und dabei auch ihre Pflicht gegenüber dem Verband erfüllen. Wir geben Dir eine Frist von vier Wochen zur Nachzahlung sämtlicher Rückstände, andernfalls Du als

Mitglied gestrichen wirst. Das Buch bleibt so lange, bis es in Ordnung ist, bei uns im Büro. — Der Vorstand: J. A. Reiner.

Zu dem vorstehenden Briefchen bemerkt: Der Kollege A. A. arbeitet bereits seit längerer Zeit verkränkt, und zwar höchstens 3 oder 4 Tage in der Woche. Sein wöchentlicher Arbeitsverdienst beträgt etwa 12 Mark. Der Kollege ist ledig. Er muß wöchentlich sechs Mark Kostgeld und fünf Mark Schlagselb bezahlen. Er war also einfach außerstande, die Verbandsbeiträge so zu leisten, wie es der Vorstand wünscht. Nun soll er nicht nur aus dem Verband ausgeschlossen, sondern auch noch brotlos gemacht werden. Einen Kommentar brauchen wir hierzu nicht zu schreiben.

# Bilderkauf auf Stottern!

Kleinbürgertum und konventionelle Beschaulichkeit — Die 1. Kunstausstellung der Breslauer „Volksbühne“

Bis Ende dieses Monats kann man in der Künstlerbund-Gesellschaftsbibliothek am Christophoriplatz durch die „Volksbühne“ ausgestellte Bilder sehen. Man kann — aber man sollte es nicht, denn was die „Volksbühne“ hier mit ihrem Namen deckt, das ist fast noch schlimmer als die Theateraufführungen. Um den „notleidenden Künstlern zu helfen“ und der Mitgliedschaft der „Volksbühne“ eine „Beziehung“ zur Kunst — fragt sich nur, zu welcher — zu geben, hat man, so heißt es, eine „Bildgemeinschaft“ ins Leben gerufen. Wer ihr angehöret, kann sich Bilder auf Ratenzahlungen kaufen — aber was für welche!

„Das, was gegenwärtig in der Künstlerbundhalle gezeigt wird, entspricht ideologisch im großen und ganzen der Geisteshaltung einer Arbeiteraristokratie, deren wirtschaftliche Existenz, auf Grund einer gehobenen sozialen Stellung vorhanden, sie zu bürgerlichen Kunstliebhabern macht. Neben diesen Kreisen steht aber gerade in Breslau eine große Schicht revolutionär eingestellter Arbeiterkreise, die der diesmal ausgestellten Kunst ziemlich gleichgültig gegenüberstehen muß.“ Diese bemerkenswerten Sätze schrieb vor wenigen Tagen selbst ein linksbürgerlich-sozialdemokratischer Kritiker in einer Breslauer Tageszeitung — die „Volksmacht“ war es natürlich nicht — über die Ausstellung. Aber es ist noch weit schlimmer. Abgesehen von ein oder höchstens zwei Bildern zeigt die ganze Ausstellung ein konzentriertes bürgerliches Gesicht. Die meisten Gemälde triefen vor Beschaulichkeit. Kleinbürgertum macht sich breit. Abgesehen von dem (sehr beschiedenen) Bild „Note Fahne“ hätte als Veranstalter dieser Ausstellung ebensogut der „Verein für das Deutschtum“ zeichnen können oder irgendein bürgerlicher Bildungszirkel. Beschämend ist — von dem toten D. Mueller abgesehen — das künstlerische Niveau, ebenso wie die ganze Ausstellung. Wenn schon die Volksbühnenleitung glaubt, ihren Mitglieder Kunst in Form von Bildern auf Abzahlung zu vermitteln, warum dann dieser lächerliche Lokal- und Provinz-

patriotismus? Warum nur Werke von Breslauer und schlesischen Künstlern? Sollen sie etwa besser als die der anderen sein?

Was malen „unsere“ schlesischen Künstler, welche Motive regen sie zur Gestaltung an? Sie erschöpfen ihre Darstellungen in den Dingen wie vor 25 Jahren. Sie hinken hinter der Zeit her. Sie wissen nichts vom Proletariat, vom Klassenkampf, von der Industrie, von Ausbeutung, Elend, Not und Unterdrückung, vom Kampf des Proletariats. Dieses System läßt auch sie hungern, aber sie malen: Puppen und Landschaften, Stilleben und Landschaften, Tiere und Landschaften, Stillleben und Landschaften, Sonnenrosen, Felder, Heringe, Flunden und Landschaften — immerzu Landschaften, dazwischen ein paar Alte und Tierbilder. Große Gassenzeit ein Bettler, der Hausierer und der Bergarbeiter. Wären die Formen nicht anders, man hätte sich ein Jahrhundert zurückversetzt.

Nachdem man hundertmal tiefe Kniebeuge gemacht hat, so tief hängen die Bildsignierungen — auch die Bilder hängen zu tief, verleiht man diese Räume kleinbürgerlicher Konvention und bedauert die angewendete Zeit. Die Ausstellung ist ungefähr das Dämmerlicht, was die „Volksbühne“ bisher gemacht hat. Man sollte am Ausgang einen Zettelkasten anbringen, in den jeder Besucher ohne Namensnennung, aber mit der Angabe seines Berufes, seine zu Papier gebrachte Meinung hineinwerfen kann — und Herr Eggers wird ein blaues Wunder erleben. Ob ihn aber das überzeugen dürfte? Jedenfalls ist diese Ausstellung eine Angelegenheit für sozialdemokratische Gewerkschaftssekretäre und andere Kleinbürger, die sich hier auf Stottern Bierat und Wandbehang für die „gute Stub“ kaufen können. Das kämpfende Proletariat hat mit dieser Sache — mit der Ausstellung sowohl wie der Bildgemeinschaft — nicht das mindeste zu tun! Auf diese „Kunst dem Volke!“ pfeifen wir!

A. Roll.

# Städtewettkampf im Ringen Berlin-Breslau

Über den Verlauf der Ringertämpfe auf dem Roten Sportfest wird uns von dem „Sportklub Eichenlaub 1910“ geschrieben: Am 22. und 23. November im Schießwettbewerb solidarisierten sich Breslauer Hundstretre Athleten mit den ausgeschlossenen Berliner Genossen durch Austragung eines Mannschaftskampfes im Ringen in acht Gewichtsklassen. Die zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen guten Sport zu sehen. Jiu-Jitsu-Demonstrationen und Kämpfe, ausgeführt von Genossen Lüdke („Ludich 02“ Berlin) nebst Partnerin, sowie von Sportgenossinnen und -genossen der „S.V. Nordost 08“ Breslau zeigten, daß auch die japanische Selbstverteidigung in Schloffen gepflegt wird. Wegen vorgerückter Zeit wurde der Rückkampf im Ringen auf Sonntagnachmittag

abgehalten. Bei dem Landesleiter der Athletenspartie, Genossen Willi Bittner, Breslau 10, Große Dreilindengasse 26, I, wurden die Kämpfe und Hebermannschaft zur Austragung eines Freundschaftskampfes nach Breslau. Unkosten werden erstattet. Angebote sind an die Landesleitung der Athletenspartie, Genossen Willi Bittner, Breslau 10, Große Dreilindengasse 26, I, zu richten.

## Mittelschlesien

### Helft den politischen Gefangenen!

Fünfundzwanzig Mark und zwanzig Pfennig hat der Genosse A. Fischer aus Peisternitz für die Note Hilfe in drei Stunden gesammelt. Genossen, sammelt und agitiert für die Note Hilfe. Trotz der großen Not gibt jeder sein Scherlein.

### Wer sind die Spalter im Arbeitersport?

Aus Klein-Moschorn wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen passierte es, daß ein Sportgenosse des Arbeiter-Turn- und Sportbundes „Fichte“, Klein-Moschorn, vom ersten Spielführer beim Leben einer roten Sportzeitung angetroffen wurde. Das genügte dem ersten Spielführer, um den Genossen in der gemeinsten Art und Weise anzupöbeln und ihm sowie mehreren anderen Sportgenossen den Ausschluß anzudrohen. Die Vereinsleitung ist allerdings bemüht, den revolutionären Geist von der Mitgliedschaft fernzuhalten. So wurde hier die Einladung der J.S. zum roten Sportfest einfach nicht mitgeteilt. Arbeitersportler, laßt euch diese Bevormundung nicht länger gefallen. Euer Platz ist in der roten Front!

Peisternitz. Die Revolutionäre können die Peisternitz AGD-Ortsgruppe als einen vollen Erfolg buchen. Sie wurde vom Genossen Proffe E. durch eine lehrige Rede eröffnet; danach folgte ein Theaterstück, das großen Beifall fand. In der Pause sprach Genosse Proffe E. über den Zweck der roten Hilfe und erwähnte die Anwesenenden, die politischen Gefangenen und Hinterbliebenen zu unterstützen, da es ja auch in Peisternitz bei dem bekannten Urteil — Genosse Proffe E. ein Jahr Gefängnis, Genosse Proffe G., Knoppich S. und Tomas B. je fünf Monate — bleibt.

# Dr. med. Max Hodann, Berlin

der bekannte Stadtarzt, spricht am Freitag, dem 28. November 1930, im „Schießwender“ über die

# Sexualnot unserer Zeit!

Ihre Ursachen und die Voraussetzungen ihrer Beseitigung!



Verantwortlich für den politischen Teil: Franz Schüller, Berlin; für den literarischen Teil: Ernst Bollmann, Berlin; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Seebach, Gießen; für den künstlerischen Teil: Hans Bredow, Berlin.

# Blinkwunder

putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

Am 15. Uhr nach der Turnhalle Wilschstraße verlegt. Die Berliner Ringertmannschaft setzte sich aus fünf Vereinen zusammen; auch die Breslauer traten kombinert an, „West 21“ und „Sportklub Eichenlaub 1910“ beteiligten sich daran. Sportlich fair durchgeführt, zeigten die Kämpfe alle Feinheiten des griechisch-römischen Ringkampfes. Die Breslauer Mannschaft hat durch diesen Kampf bewiesen, daß sie auch gegen Gegner nicht zu fürchten braucht. Ergebnisse der einzelnen Gewichtsklassen: Fliegengewicht: Gen. Döring (Berlin) — Gen. Milmayr („West 21“) trennen sich nach technisch abwechslungsreichen Momenten zweimal unentschieden. Bantamgewicht: Gen. Döring (Berlin) — Gen. Heider Fritz („Eichenlaub 1910“), dem Berliner gelingt es trotz tapferer Gegenwehr, den Breslauer im ersten Gang in 3.56 Min. durch Hüftschonung glatt auf beide Schultern zu legen; der Rückkampf endete unentschieden. Federgewicht: Gen. Handke (Berlin) gegen Gen. Neumann Gustav („West 21“), letzterer kann bei Überlegenheit des Berliner zweimal unentschieden und somit zwei Punkte für Breslau erzielen. Leichtgewicht: Gen. Erner (Berlin) — Genossen Anders Richard („West 21“), nach ausgeglichener Kampf und trotz Verletzung des Breslauer endete der erste Gang unentschieden; bei dem Rückkampf am Sonntag sprang Gen. Siego („West 21“) als Sieger ein, auch hier wurden die Punkte geteilt. Weltergewicht: Gen. Knoblauch (Berlin) — Gen. Haupt („West 21“), in beiden Gängen wird trotz beiderseitiger Anstrengungen unentschieden erzielt. Mittelgewicht: Gen. Deuter (Berlin) — Gen. Marzalle („West 21“), der Breslauer ist an Kraft überlegen und bringt seinen Gegner durch Souveränität in gefährliche Lagen, ausgezeichnete Rückenarbeit des Berliner verhilft in beiden Kämpfen einen Erfolg des Breslauer; im Rückkampf siegte Berlin in 2.55 Min. durch Zufall. Halbschwergewicht: Gen. Mönke (Berlin) — Gen. Thienel („West 21“), der kräftigere Breslauer macht den Berliner müde, doch kann er ein Unentschieden erzielen; Gen. Thienel unterliegt im Rückkampf in 6.38 Minuten durch Selbstfall. Schwergewicht: Genosse Patte (Berlin) — Genosse Peter („West 21“), beide Gänge werden im Stand durchgeführt, abwechselnd in die Bodenlage geschickt, reicht es auf keiner Seite auf Schulterstöß; Resultat: zweimal unentschieden. Die Berliner Mannschaft entschied den Kampf mit etwas Glück zu ihren Gunsten.

Vorrunde:	9: 7 Punkte für Berlin,
Rückrunde:	10: 6 Punkte für Berlin,
Endresultat:	19: 13 Punkte für Berlin.

Genossen, welche sich unserer Bewegung anschließen wollen,

# Waldenburger Bergland

## SPD.-Arbeiter in Rothenbach gegen den Verrat vom 18. Oktober

Die Rebellion unter den SPD.-Arbeitern kommt trotz aller Beschuldigungsversuche von Seiten der Bongen nicht zur Ruhe. Es gibt allertags, und manche von diesen Verrätern sind gezwungen, sich ganz „kühn“ aufzuspielen, um die Rebellierenden zu „beruhigen“. Diese Erscheinung tritt nicht bloß in den Parteiveranstaltungen der SPD., sondern auch in den Gewerkschaftsversammlungen immer mehr hervor.

So fand am vergangenen Sonntag in Rothenbach die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes statt, die einen Verlauf nahm, von dem der erschienenen Oberbanze Steinmetz keine Ahnung haben konnte. In der Diskussion betonte sich eine ganze Anzahl von sozialdemokratischen Arbeitern, die zum Teil eine äußerst scharfe Kritik an der Politik ihrer Führer übten. Sie verurteilten vor allem auch den Verrat vom 18. Oktober. Einer der Diskussionsredner brachte zum Ausdruck, daß es an der Zeit sei, das verkaufte kapitalistische Gebäude zu kürzen und an seiner Stelle ein neues zu errichten.

Wie groß die Empörung unter den Arbeitern war, ging daraus hervor, daß sich der bereits genannte Oberbanze Steinmetz gemüht hat, ganz „kühn“ aufzutreten. Da auch der Schandgespruch bei den Metallarbeitern von den Diskussionsrednern sehr scharf angegriffen worden war, mußte auch Steinmetz darauf eingehen, und er brachte es fertig, zu erklären, daß dieser Schandgespruch eine Schande sei und auch gegenüber Singheim gebrauchte er scharfe Worte.

Kritisch war es Steinmetz damit nicht etwa ernst, denn er und

seine Bongenkollegen handeln gegenüber den Bergarbeitern genau so wie die Metallarbeiterbürokratie. Aber er glaubt durch solche „kühnen“ Töne die Kampfschritte zu können, damit es leichter gelingt, auch bei den Bergarbeitern den Verrat der Berliner Metallarbeiter zu wiederholen. Deshalb wäre es verhängnisvoll, wenn sich die Kampfschritte durch diesen Scheinradikalismus täuschen lassen würden. Im Gegenteil, das muß ein Grund mehr für sie sein, alles daran zu setzen, um einen ähnlichen Verrat zu verhindern.

Das worden sie aber nur dann können, wenn sie sich radikal um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition sammeln, um unter ihrer Führung die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Bergarbeiter einen erfolgreichen Kampf gegen ihre Verelendung aufnehmen können.

### Bolkshain

#### Her mit der 40-Stunden-Woche! — Theorie und Praxis der Sozialfaschisten

Aus Bolkshain schreibt man uns: „Her mit der 40-Stunden-Woche!“ — So schreien die Bongen vom ADGB und die sozialfaschistischen Führer in ihrem demagogischen Arbeitsschöpfungsprogramm. In der Praxis jedoch lassen diese über 48 Stunden arbeiten. Obwohl in Bolkshain noch mehrere Hundert Textilarbeiter erwerbslos sind, hat man mit Zustimmung des Betriebsrates die Arbeitszeit in der Mechanischen Weberei pro Tag um eine Stunde heraufgesetzt, Sonnabend wird bis mittags gearbeitet. Das ist die Kürzung der Arbeitszeit in der Praxis der Bongenokratie. Proleten, macht endlich auf und durchschaut das Intrigenspiel der Führerclique.

## Niederschlesien

### Görlitz

#### Borabend des Kraftsportvereins

Nach langer Pause wartete der Kraftsportverein wieder mit einem Abend auf, und zwar mit einem Städtekampf Meißen gegen Görlitz. Es war ein Kückkampf, da Görlitz in Meißen verloren hatte. Dieses Mal sollte es anders kommen. Meißen hat hier sehr enttäuscht, technisch wie auch im Angriff war Görlitz sehr überlegen. Es gab auch sehr schöne Kämpfe zu sehen, und zwar zeigte sich Runge als guter Arbeiterportler: trotzdem er seinen Gegner ohne weiteres hätte niederzuschlagen können, hat er es nicht getan. Es ist gut, wenn der ethische Grundsatze beim Arbeiterport im Vordergrund steht. Ergebnisse sind folgende: Meißen an erster Stelle genannt.

Eingeleitet wurden die Kämpfe durch zwei Görlitzer Paare, von denen Strobenius—Dartmann mit unentschieden endeten. Raphael—Pelska, letzterer Punktsieger.

Bantamgewicht: Pathe (108 Pfd.) gegen Brode (105 Pfd.), Brode siegte nach Punkten. Gemischtgewicht: Scheibe (110) gegen Pfeiffer (122), Scheibe gibt in der zweiten Runde auf. Stöckel (102) gegen Gog (102), letzterer holte sich einen großen Punktvorsprung und konnte den Sieg für sich buchen. Im Kampfe Bachmann (115) gegen Runge (111) war Runge Sieger. Unentschieden kämpften Nießner (121) und Heine (122), desgleichen Hanke (128) und Heilmann (131). Im Mittelgewicht Regel (150) gegen Jahnke (150), holte Jahnke den Punktsieg. Halbschwergewicht: Bei Steinberg (148) gegen Leopold (149) hatte Leopold beim Niederschlag wohl das Aussehen verloren und mußte sich somit ausziehen lassen. Es waren wohl alle der Ansicht, daß dieser Entschaid des Ringrichters richtig war, da Leopold nicht erst bei 10 aufzustehen brauchte. Die Vorkämpfe endeten mit 13:5 für Görlitz.

Es waren ferner noch zwei Jim-Juli-Kämpfe zu sehen, welche zu einem überraschend schnellen Ende führten. Blum-Freiwaldau wurde von Beck-Görlitz in 2,5 Minuten durch Halschere bezwungen. Krause-Freiwaldau gegen Frankowial-Görlitz: in 2 Minuten mußte Krause durch Drosseln aufgeben.

### Halbendorf

#### Ein famoser SPD.-Hausbesitzer

Ein Arbeiter schreibt uns: Daß die kommunistische Partei jetzt auch hier seinen Fuß gefaßt hat, ist den SPD.-Bongen und Bongen-Anwärtern natürlich nicht unangenehm, aber sie werden sich mit dieser Tatsache nicht nur abfinden müssen, sondern, wenn gewisse SPD.-Leute ihre Geduldsgrenzen fortsetzen, dann wird unser Vormarsch sich nur noch rascher vollziehen. Zu diesen untreuen Agitatoren für uns gehört auch der SPD.-Funktionär Anders, der sich in seiner Eigenschaft als Hausbesitzer und Gastwirt bemüht, seine Partei nach Möglichkeit in Verfall zu bringen.

Seine Wohnungen vermietet er nur unter der Bedingung, daß sich die Mieter verpflichten, vorher die Wohnungen wieder instand zu setzen, was bei dem Zustand, in dem sich das Haus befindet, allertags los ist. Wenn er solche Leute gefunden hat, dann bringt er es auch nach fertig, sich dessen zu rühmen. Sind die Mieter dann eingezogen, dann lernen sie Anders als richtigen Hausbesitzer kennen; auch die Frau des Anders bemüht sich, den Mietern beizubringen, wie sozialdemokratische Hausbesitzer so vortrefflich die Manieren der reaktionärsten Hausbesitzer nachmachen können. Wie das in der Praxis aussieht, dafür genügt die Tatsache, daß er im Winter und Sommer außer der hohen Miete auch noch zwei Mark für das elektrische Licht verlangt. In ähnlicher Weise behandelt er auch die Arbeiter, die in seiner Wirtschaft verkehren, und zwar auch seine eigenen Parteigenossen.

Wenn wir dieses Verhalten des Anders hier anprangern, so geschieht das deshalb, daß die Arbeiter sehen, was sich Funktionäre in der SPD. alles heranziehen können. Sie müssen daraus auch die Lehre ziehen, indem sie dieser Partei den Rücken lehren und sich der SPD. anschließen, in der solche Funktionäre im großen Bogen aus der Partei herauszuwerfen würden.

### Liegnitz

#### Zahlen des Hungers

##### Die Bürgersteuer vor der Einführung

Die Monate September und Oktober ergaben für Liegnitz ein unermindertes Anwachsen der Wohlfahrtsempfängerzahl, zumal die Arbeitslosigkeit im Freien zum größten Teil durch das Hochwasser unterbunden wurde. Es wird daher für den bevorstehenden

Winter mit einer unerhörten Anspannung des Wohlfahrtsnetzes gerechnet werden müssen. Ende Oktober Vergleichszahlen für September in Klammern) standen im Stadtkreis Liegnitz insgesamt 1500 (1404) Hauptunterstützte mit 2063 (1883) mitunterstützten Angehörigen in laufender Fürsorge. Gegen den Vormonat beträgt die Steigerung rund 11 Prozent (6 Prozent) gegenüber dem Monat Oktober 1929 jedoch 48,2 Prozent (48,9 Prozent). Auf je 1000 Einwohner entfallen bereits 47 Wohlfahrtsbedürftige einschließlich Angehöriger. Ein vollständiges Bild ergibt jedoch erst die Hinzurechnung der im Stadtkreis Neuhoß beschäftigten Fürsorgearbeiter, welche in kürzeren und längeren Arbeitsmittelpausen aus der Wohlfahrtsfürsorge herausgezogen werden und zur Zeit der Kartoffel- und Rübenerntee wochenweise sogar einen Stillstand in der Fürsorgebewegung der Wohlfahrtsbedürftigen bewirken. Ende Oktober standen 181 (108) Wohlfahrtsempfänger mit 394 (234) Angehörigen in Fürsorge.

Der Magistrat hat dem Stadtparlament die Beschlußfassung über die Einführung einer Bürgersteuer erneut vorgelegt. Bereits die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich hiermit zu beschäftigen haben.

### Kauffung

#### Gemeindeverwaltung treibt auch Lohnraub

Dem Beispiel der Unternehmer folgen auch immer mehr die Behörden mit dem Abbau der Löhne. Das geschieht jetzt auch bei der Gemeinde Kauffung. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird diese Frage zur Debatte kommen, und da bei dieser Gelegenheit die

## Wieder zwei Sozialdemokraten als Betrüger entlarvt

Schmiedeberg. Es gehört längst zu den Alltäglichkeiten, daß aus den Reihen der SPD.-Futtertrüppchenhaber einer als Betrüger entlarvt wird. So sind auch hier wieder zwei solche Korruptionssfälle zu verzeichnen. Gang- und Klanglos ist der bisherige Stadtverordnete Ende von seiner Funktion im Stadtparlament enthoben worden. Der Grund? Nun, der Kommunistenfresser hat sich, wie schon so viele vor ihm und noch manche nach ihm, als Betrüger entpuppt.

Er hat die Kasse des Reichsbanners, dem er als Säugling angehörte, um 200 Mark erleichtert. Nun wird dieser saubere Patron nicht mehr das Maul so voll nehmen, wenn es gilt, gegen die SPD.-Kommunisten zu gehen.

Ein anderer ebenso „ehrlicher“ sozialdemokratischer Moralprediger ist der Herr Paul Harneder, Mitglied der Wohlfahrtskommission. Dieser brachte es fertig, die Vermögen der Armen zu betrügen. Er war Vorsitzender des „Bereins der Sozialrentner“, und hat diese Armen um 300 Mark betrogen. Als ihm seine Gemeinheit in einer Versammlung der Betroffenen vorgehalten wurde, bejaß er noch die Frechheit zu erklären:

„Wenn ihr noch viel daherkommt, dann gehe ich ein paar Tage ins Stitzen und ihr könnt mir nachgucken.“

Wir sagten bereits, es sind das nicht die letzten, diese zwei Musterexemplare, die so mit Arbeitergroschen umspringen, und im „kleinen“ verschaffen, die Korruption der großen Ellarets nachzuahmen. Diese Tatsache müssen sich die betrogenen Reichsbannerproleten wie die armen Sozialrentner vor Augen halten und daraus die entsprechenden Lehren ziehen.

Gerats aus dieser Partei der großen und kleinen Betrüger! Hinzu in die SPD., und Her den Kampf aufgenommen gegen alle Korruption!

### Schmiedeberg

#### Betriebsrat Thielscher als kleiner Mussolini

Im den immer mehr schwindenden Einfluß bei den Arbeitern wieder zurückzuerobieren, verlassen die sozialfaschistischen Bongen und auch manche Bongen-Anwärtler auf recht eigenartige Methoden. Der Betriebsrat Thielscher in der Porzellanfabrik Kauffung entwidelt dabei ganz eigenartige Methoden. Er tritt einfach an die Arbeiter heran und fordert von ihnen ganz kategorisch den Eintritt in den Verband, und wenn er dabei ablehnende Antworten bekommt,

## Wir stoßen vor!

- Mittwoch, den 26. November:
- Breslau, öffentliche Rotte-Hilfe-Versammlung, anschließend Lichtbildvortrag, 20 Uhr im „Bergleier“. Referent Wollweber, M. d. L.
  - Freiburg, öffentliche Versammlung im Gerichtssteschem (Hirau), 20 Uhr. Referent Werner-Breslau.
  - Primschan, öffentliche Versammlung. Ref. Schirbeman.
- Donnerstag, den 27. November:
- Breslau, Massen demonstration 18 Uhr auf dem Platz der Republik. Ref. Wollweber, M. d. L.
  - Schmiedeberg, öffentliche SPD.-Versammlung im „Stollen“.
  - Jabten, öffentliche Versammlung. Ref. Werner.
  - Galbau, öffentliche Versammlung. Ref. Schirbeman.
- Freitag, den 28. November:
- Breslau, Massenversammlung 20 Uhr im „Schleier“. Referent Dr. Gohann.
  - Altwasser, öffentliche Versammlung 19 Uhr im „Weißen Hof“.
  - Hirschberg-Gunnersdorf, Bauarbeiterversammlung der SPD.
  - Liegnitz, öffentliche Versammlung. Ref. Reimann.
  - Marthusa, öffentliche Versammlung. Ref. Weder, M. d. L.
  - Friedland, öffentliche Versammlung. Ref. Breiß.
  - Münsterberg, öffentliche Versammlung. Ref. Wollweber, M. d. L.
  - Sagan, öffentliche Versammlung. Ref. Schirbeman.
  - Langenbielau, öffentliche Versammlung bei Dinter um 19,30 Uhr. Ref. Schlaus.

Gemeindevertreter Farbe werden bekannont müssen, läßt man sich mit der Einberufung der Sitzung Zeit.

Der Kreis Schönau beschäftigt an mehreren Stellen Ausgesteuerte. Juerst zahlte man 50 Pfennig die Stunde, auf den Protest der Arbeiter 60 Pfennig, obwohl der Tariflohn 87 Pfennig beträgt. Man behauptet, es sei nicht statthaft, über die Hungerlöhne der Eisenbahner hinauszugehen. Diese „Vergütung“ ist natürlich überfaul und soll nur dazu dienen, die Arbeiter davon abzuhalten, gegen diese Art von Lohnraub sich zur Wehr zu setzen.

### Ein blöder Unternehmerlat

Der Maschinenhausangestellte Nippert nimmt sich hier gegenüber Arbeitern allertags heraus, was einmal öffentlich angeprangert zu werden verdient. Kommt mal ein Arbeiter zu ihm, um über irgendeine Frage Auskunft zu erhalten, dann wird er von Nippert mit allertags Bemerkungen abgewiesen. Ganz besonders abgesehen hat er es auf diejenigen, die sich einen Krankenschein holen. Wir sind der Ansicht, daß die Mitglieder ihr Geld in die Kasse hineinzahlen und er also lediglich die Scheine auszustellen hat, ohne dabei irgendwelche Bemerkungen zu machen. Das mag er sich gesagt sein lassen, da es ihm sonst auf andere Art beigebracht werden müßte.

### Greiffenberg

#### Gutverlaufene Revolutionsfeier

Die am Sonnabend hier abgehaltene Revolutionsfeier nahm einen guten Verlauf. Die Ansprache hielt der Genosse Franz. Er zeigte in derselben die Bedeutung des Tages auf, und seine Ausführungen fanden auch die allgemeine Zustimmung der Anwesenden. Die Laubaner Spieltruppe „Marm“ trat hier das erste mal an die Öffentlichkeit und führte sich sehr gut ein. Als Erfolg der Feier konnten sechs Ausnahmen für die Partei gemacht werden.

die aus den trüben Erfahrungen der Arbeiter mit der Gewerkschaftsbürokratie stammen, dann droht er einfach mit Entlassung. So erdreißte er sich gegenüber einer Arbeiterin folgende Frechheit: „Heberlegen Sie sich's, treten Sie nicht in den Verband ein, dann hab ich es in der Hand und werde dafür sorgen, daß Sie herausjagen. Für Sie stehen noch genügend andere draußen, aber wer kümmert sich dann um Ihr Kind?“

So saß dieser Betriebsrat seine Pflichten gegenüber den Arbeitern auf. Anstatt Forderungen der Arbeiter bei der Firma durchzusetzen, will er die allgemeine schlechte Wirtschaftslage dazu ausnützen, um gewaltsam Mitglieder für den Verband zu erpressen. Wenn er dafür sorgen würde, daß der Verband seine Pflicht gegenüber den Arbeitern tut, dann wären solche Methoden nicht notwendig, dann würden die Arbeiter aus sich selbst heraus in den Verband eintreten. Aber das hat bisher weder der Verband getan noch Thielscher. Beide kümmern sich einen Dreck um die Interessen der Arbeiter oder der Erwerbslosen, ihnen geht es ausschließlich um die Aufrechterhaltung der Rollen und um die Beiträge zur Unterstützung des Reichsbanners der SPD.

Porzellanarbeiter! Wir rufen euch zu: Laßt euch durch diese Methoden nicht irritieren. Organisiert euch in der SPD. und stellt unter ihrer Führung die breite Kampffront gegen Hunger und Elend zu schaffen!

## Arbeiterportler! Besucht die Konferenzen der Roten Sportler!

- Mittwoch, den 26. 11. in Hirschberg (für Hirschberg, Hermsdorf, Petersdorf u. Schmiedeberg).
- Freitag, den 26. 11. in Waldenburg (für das gesamte Waldenburger Gebiet).
- Sonnabend, den 29. 11. in Langenbielau (für Langenbielau, Peterswaldau, Reichenbach, Frankenstein, Faulbrück).
- Sonntag, den 30. 11. in Königszell (für Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Königszell, Saarau, Bolkshain, Borganie).
- Sonntag, den 30. 11. in Breslau (für Groß-Breslau).

In allen Konferenzen ist ein Vertreter der Reichsleitung der oppositionellen Arbeiterportler anwesend.

Es ist allerhöchste Eisenbahn! Uebermorgen läuft die Frist für die Buchkontrolle ab. Wer sein Parteibuch noch nicht in Ordnung hat, für den gilt es jetzt, sich zu beilegen. Es ist die höchste Zeit!



# C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

## Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger - Gaststätten** bieten jedem das Beste!

Berliner Straße 32 - Brüderstraße 1

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3

1007

Lederlager für Sattler und Schuhmacher

**Görlitzer Bürgerbräu**  
1408  
in Qualität unübertroffen!

**Ihre Einkäufe** Gut und billig nur im

**KAUFHAUS ZUM STRAUSS**  
RUDOLPH WARBSTADT A. G. GÖRLITZ

1410

**Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26**  
1626  
Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

**Landeskron-Drogerie, Max Eckart, Landeskronstr. 20**  
508  
Lack- und Farbfachmann

**Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6**  
gegenüber dem Dicken Turm  
Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren  
Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1286

**Landkron Bier**  
IMMERLINGENUSS

1892

**Die besten Röstkaffees**  
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vor- teilhaftesten bei

**6 Prozent in Marken**

**Alfred Klingenberg**  
Komm.-Ges.  
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.  
Elisabethstraße, Ecke Klosterstr. 1237

**Theodor Wagner, Drogenhandlung**  
1924  
Webersstraße, Ecke Beckerstraße

**Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15**  
1928  
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

**Elisabeth-Drogerie L. Heinemann**  
1891  
Elisabethstraße 11a, neben Knolle

**P. HERZMANN**  
Weiß-, Brot- und Feinbäckerei  
Bautzener Straße 51 1512

**Reisbäckerei GUSTAV LANGE**  
1402  
Schwarzenstraße 1

**FELSENKELER**  
1405  
Sommerstraße 5  
Verkaufsort der Arbeiterschaft

Reserviert

**Sanitäts- und Bandagengeschäft J. ERHARDT**  
1414  
Hospitalstraße 43  
Lieferant sämtlicher Berufs- und Krankenkassen

Reserviert

**DESTILLATION / WEINHANDLUNG F. USEMANN**  
1259  
10 Weberstraße 10

**Max Benthin** Görlitz, Jakobstr. 33  
Bandagen  
Celbbinden / Gummistümpfe / Fußeinlagen  
Lieferant aller Krankenkassen und Genossenschaften 1408

**Bruno Schulze, Untermarkt 3**  
1404  
Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

**Rolenthal & Groß** Ausschank:  
Berliner Straße Nr. 15 (Felix Printzer)  
Peterstraße Nr. 4  
Großdestillation und Weinhandlung

RESERVIERT

**Fritz Lange**  
1409  
Robfleischererei  
Nonnenstraße Nr. 5

**Damen-Frisier-Salon K. GRIEGER**  
1514  
Brüderstraße 16

**SAMERIEN**  
Alfred Frenzel Nachf. L.  
Elisabethstraße 17 1517

Kommen Sie in die  
**Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9**  
Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen  
Versich. aller Krankenkassen erhalten  
weitgehendstes Entgegenkommen! 1678

**Spezial-Betten-Inlettgeschäft**  
B. SCHOLZ, Krischelstr. 8  
Ruf 3331  
Moderne Bettenreinigung 1518

RESERVIERT 1922

**Landkronen - Brauerei - Ausschank**  
Inh.: F. Nopper 1923

**WASCHE-FRENZEL**  
Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

**Lebensmittelhaus GRÜBER**  
Bautzener Straße 57 1928

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei  
**THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2** 1683

**E. Buder**  
Kolonialwaren  
Lebensmittel  
Rothenburger Str. 11  
1926

Hüte, Mützen, Pelze  
preiswert, reell  
**Felix Hensel**  
Große Kirchstraße 16  
1471

Butter, Eier, Käse  
**Heinrich Scholz**  
Hospitalstraße 4  
2094

**Eduard Temler**  
Sanitäts-Gummivar-  
waren-Geschäft  
gegr. 1893  
Damenbedienung  
Brüderstraße 6  
2086

Reserviert

**G. Sieras**  
Nikolaistr. 11  
Prager Str. 3  
Molkerei-Produkte  
Lebensmittel 1281

**W. Nitsche**  
Görlitz  
Emmerichstr. 65  
ff. Fleisch  
u. Wurstwaren 1881

**L. Klimm**  
Bautzener Str. 41  
Lebensmittel 1818

**R. Kalus**  
Brot- und  
Feinbäckerei  
Kröfstraße 22  
1522

**E. Stöcker**  
Bautzener Str. 10  
Fleisch-  
und Wurstwaren 1611

**Salon Ellger**  
Bogstraße 22  
1619

**Spezialgeschäft für  
Fisch- und  
Räucherwaren**  
P. STACHE  
Landeskronstraße 15  
1509

**Alfred Mühle**  
Konsulstraße  
Feine Fleisch-  
und Wurstwaren 1818

**Max Engemann**  
Landeskronstr. 25  
Fleisch  
und Wurstwaren 1607

6% in blauen Marken  
auf Wäsche u. Melekklein  
bei  
**Maissenbacher**  
Judenring 1b  
1288

**Fr. Kujau**  
Görlitz  
Konsulstraße 35  
Fleisch-  
u. Wurstwaren 1679

**Aug. Seidel**  
Bautzener Straße  
Brunnenstraße 1  
Wäsche, Wollwaren  
Kleider, Schürzen 1816

RESERVIERT 1811

Teilschlachtungen, Dosen-, Haus- u. Kinder-  
Konfektion  
**OPITE & ICKOFFICE**  
Jakobstr. 16, Ecke Bahnhofstr. 2094

Auf Teilschlachtungen! Caracole für Herren  
und Damen / Möbel und Polsterwaren  
**I. BRÜCKE, Hospitalstraße 3, part.** 2097

**Café SENFTLEBEN, Sohrstr. 9**  
Konditorei  
Bäckerei 1490

**Strehlen**  
Lebensmittelhaus  
Gebr. Steiner 1246

Willst Dich gut und billig nähren,  
Muß Du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroth  
Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach

## Grünberg

**E. HERRMANN**  
Leinwand- und Baumwollwaren  
Bettfedern, Bettfedernreinigung  
Berliner Straße 57 1666

**MÖBEL**  
kauft ihr preiswert bei  
**OTTO SCHULZ, Burgstr. 17** 1647

**PAUL GÖTZE** Tel. 88  
Weine, Spirituosen, Tabakwaren  
Wein- und Bierstuben 1470

**D. PHILIPP**  
Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26  
1471

**W. GRAU**  
Damen-Konfektion  
Aussteuer-Waren  
Kleiderstoffe preiswert und gut 1673

**AD. WUNDERLICH**  
Spielwaren aller Art / Haus- und  
Küchengeräte / Geschenkartikel  
RING 26 677

**Willi Mühle**  
Bäckerei  
Café und Konditorei  
Breite Straße 49  
1607

**Brot- u. Feinbäckerei**  
Gustav Helbig  
Breslauer Straße 10c  
1603

**Fritz Baumgart**  
Molkerei-Erzeugnisse  
Berliner Straße 1  
Telephon 737 1597

**Herbert Scheinberg**  
Kolonialwaren  
Lebensmittel  
Breslauer Str. 10c  
1586

**Reinhard Jaekel**  
Kolonialwaren  
Lebensmittel  
Breslauer Str. 25 d  
1590

**Wurst- und Fleischwaren**  
Frühstückstube  
**Wilhelm Heptner**  
Niederstraße 10-11  
1600

**Kolonialwaren**  
Spirituosen  
Tabakwaren  
**Joseph Andorff**  
Berliner Str. 83  
178

**Lebensmittel-  
Geschäft**  
**E. Nitschke**  
Breite Straße 14  
1598

**August Litzke**  
Beste Bezugsquelle  
in Trauben-  
und Beerweinen  
Spirituosen aller Art  
Ruf 407 1594  
Versand nach allen Orten

**Lederhandlung**  
**Otto Pockrandt**  
Holzmarktstraße 12  
Sändig fischer  
Leder-Ausschnitt  
Schuhbedarf-Artikel 1898

**Biochemie**  
Diätetik  
**Richard Mattern**  
Lessener Str. 48  
1674

**Otto Fiedler**  
Niedertorstraße 17  
Hüte, Mützen, Pelzwaren  
Billigste Bezugsquelle 1596

**Feinbäckerei**  
empfiehlt  
**Reinhold Holinski**  
Holzmarktstr. 27  
1601

**Arbeitskleidung**  
Jacken, Hosen, Mäntel  
**Georg Müller**  
Fleischerstraße Nr. 1  
1689

**Trinkt Grünberger  
Bergschloß - Biere** 1689

**ELTWI**  
Installationen, Apparate  
Beleuchtungskörper, Niederstr. 12  
1590

**Modehaus Gutfeld**  
Breite Straße 3 1675  
Ist Ihre beste Einkaufsquelle

**Stadtparkasse Grünberg i. Schl.**  
1591  
mit Bankabteilung

**Inserate in unserer Zeitung  
haben guten Erfolg!**

**Grünberger Speditions-  
gesellschaft m. b. H.** Tel. 272  
Spedition / Möbeltransport / Kohlen 1949

„Reinmachende Traubenweine, kein und  
in Flaschen, im bekannt billigen Preis“  
**ALBERT PIRKE** 1970  
Obstweinkellerei und Weinhandlung  
Burgstraße 2 / Versand nach allen Orten

**W. ZILLMER**  
Pose Nachf., Niederstraße 28  
reinigt, färbt,  
wäscht, poliert alle 1972

**GUSTAV STAUB**  
Beste Bezugsquelle  
für  
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren  
Berufskleidung 1930

**AUG. GÜRNITZ, Breite Straße 1**  
Seit 98 Jahren bekannt als reell  
und billig 1900

**Fraustadt**  
**GEORG APT**  
Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik  
Wein- und Zigarrenhandlung  
FRAUSTADT / MARKT 17  
Telephon 66 1920

Preiswert und gut  
kauft ihr  
Möbel, Teppiche  
Kinderwagen bei  
**Max Spingarn**  
Zweitelmerstr. 3  
1819

Reserviert

**Denzig**

**S. FRANKENSTEIN & CO.**  
Wollwaren, Wäsche  
Trikotagen, Herrenartikel 1836

**Emil Berndt's Ww.**  
Hüte, Mützen / Damenartikel und -artikel  
1692

**P. GNEUSS 2 Lebensmittel**  
Andronstraße 2 1698

## Strehlen

### Heraus mit der Wirtschaftsbeihilfe!

Strehlen. Nachdem der Wohlfahrtsausschuß den Antrag des Gewerkschaftsausschusses auf Gewährung einer einmaligen Wirtschaftsbeihilfe in seiner letzten Sitzung genehmigt hatte, versucht man nun diesen Beschluß von Seiten des Kreisamtschusses, dessen Vorsitzender der sozialdemokratische Landrat Weese ist, null und nichtig zu machen. Genosse Andreazza, der Vorsitzender des Gewerkschaftsausschusses ist, erkundigte sich nach der letzten Gewerkschaftenversammlung beim Bürgermeister nach dem Stande des vom Wohlfahrtsausschuß genehmigten Antrages. Prompt erwiderte der Bürgermeister, daß der Reichsbank des Kreisamtschusses noch ausstünde und sobald dieser im zustimmenden Sinne eingeht, mit der Auszahlung der Beihilfe in zwei bis drei Tagen begonnen werden könnte. Bei Rückkehr in die Wohnung fand aber Genosse Andreazza eine vom Bürgermeister persönlich unterzeichnete Mitteilung vor, welche bereits die ablehnende Haltung des Kreisamtschusses enthielt. Warum, Herr Bürgermeister, nicht bald die Wahrheit dem Genossen Andreazza persönlich gegenüber? Die hungernden Gewerkschaften mit ihren Familien haben nicht Lust, ihre Notlage zum Jahn machen zu lassen. — erst recht nicht von jenen, die bei 12 000 Mark Gehalt und mehr ein Empfinden für soziale Not und wirtschaftliches Elend nicht mehr haben.

Strehlen. Der zweite Sprengpatronenraub im Strehlemer Stadtbruch. In einer der vergangenen Nächte ist im Strehlemer Stadtbruch erneut eine Menge Sprengpatronen aus dem Pulverhaus mittels Einbruch entwendet worden. Da der letzte Einbruch in das Pulvermagazin so gut wie ungespürt geblieben ist, hat sich nach dem erkannten Einbruch eine ungeheure Erregung unter der Arbeiterschaft Strehlens bemerkbar gemacht. Da am Tage der Entwendung die Generalversammlung der Nazis im „Brieger Hof“ stattfand, sind Vermutungen in bestimmter Richtung aufgetaucht, zumal an diesem Tage verschiedene Autos von außerhalb vor dem Nazilokal gestrichelt worden sind und diverse Telefongespräche von dieser Stelle mit außerhalb geführt wurden. Es scheinen sich auch in Strehlen Dinge zu entwickeln, die der ganzen Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft bedürfen. Der Einbruch in der Möbelfabrik Hübner, wo man in derselben Nacht mit denselben Patronen einen Gelbschrank zu sprengen versuchte, kann nur als ein plumbes Ablenkungsmanöver betrachtet werden, denn jedes Strehlemer Kind weiß, daß bei dem Fabrikanten Hübner nicht mal die Gelder zur Auszahlung der Löhne reichen. Andere Möglichkeiten erschließen sich aber, wenn man in Betracht zieht, daß Hübner selbst Nationalsozialist sein soll und man davon spricht, daß ein schuldhaftiger Gelbschrank zur Ausbreitung der Sprengwirkungen der entwendeten Patronen dienen soll.

## Königszeit

Am Donnerstag, dem 27. November, findet die Generalversammlung in der „Krone“ statt. Beginn 19.30 Uhr. Alle Mitglieder haben rechtlos und pünktlich zu erscheinen. Am Sonntag folgt nochmals das Spiel um den Bezirksmeister des 6. Bezirks in Peterswaldau. Anstoß um 13.30 Uhr. — Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Königszeit.

**LIEBICH**

Täglich  
2 Vorstellungen  
4.15 u. 8.15 Uhr  
Orlando Truppe  
Ein Spiel mit dem  
Leben und  
Variété-Sensat.  
Nachmittags  
halbe Preise  
und  
Vorprogramm

**Wandleihhaus Grundmann**

Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Verleihung v. Anzügen, Wäsche  
und Schmuckstücken

Einzige u. billigste Einkaufsquelle  
für alle Artikel

**Kaufhaus Steinitz Nachf.**  
Gleiwitz OS., Sosnitz

### Unserem ermordeten Kameraden!

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde von nationalsozialistischen Mordbuben unser treuer Kamerad

## Viktor Broja

im Alter von 22 Jahren feige ermordet.

Er war ein aktiver und opfermutiger Kämpfer für die revolutionäre Sache, sein Andenken wird darum bei uns unvergänglich sein.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. November, nachmittags 2.30 Uhr, vom Elternhaus Zaborze, Moltkesstraße 22 aus, statt.

Beteiligung aller Kameraden ist proletarische Ehrenpflicht.

**Die Kameraden  
der Arbeiterwehr Zaborze**

**Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17**

Zum 1. Male in Breslau!

**Gigant, die größte Getreidelabrik**

Ein Film aus Rußland — vom Fünfjahrplan

Ferner **Henny Porten** in

**Liebfraunmilch**

Auf der Bühne:

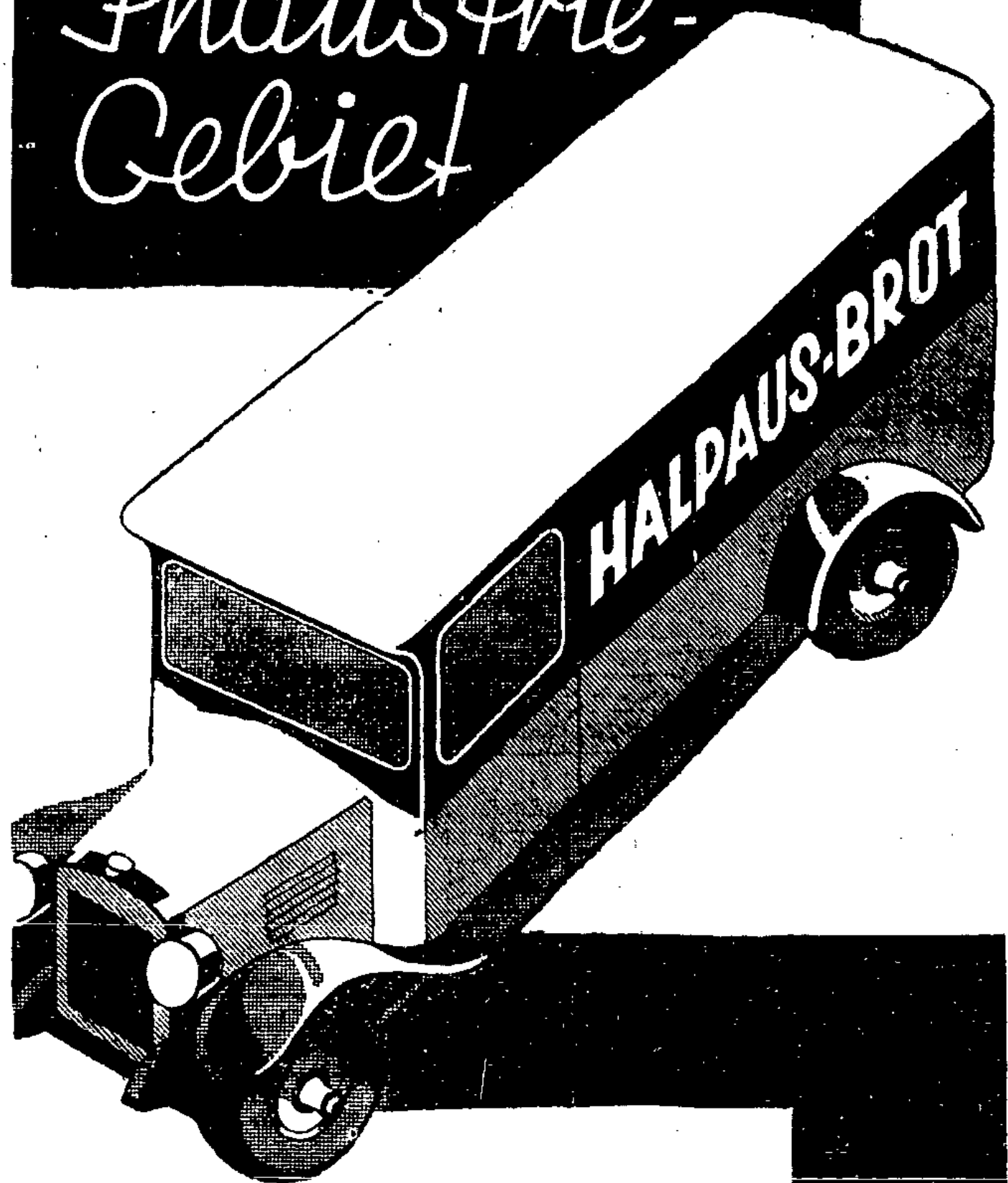
**I. H. Mohammed als Luftakrobat**

Jugend verboten!

Einlaß 1/2 u. 1/3 Uhr Donnerstag und Freitag  
Erwerbslose bis 5.30 20 Pf. sonst 50 Pf.,  
Besucherkreis dasselbe

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verschlehen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ G. Reichelt, Sch.../Saalkreis. Man verlange nur die echte „Chlorodont-Zahnpaste“, Tube 60 Pf. und 1 RM. und weise jeden Versuch dafür zurück.

# HALPAUS BROT *im* Industrie- Gebiet



Die Halpaus-Brotfabrik ist flott im Gange. Fleißige Hände backen den Oberschlesiern gutes Halpaus-Brot. Ueberall im Industriegebiet rollen die blaugelben Halpauswagen und bringen das Brot in die vielen Verkaufsstellen. Durch blaugelbe Plakate mit dem Warenzeichen wird jede Verkaufsstelle für Halpausbrot gekennzeichnet. Halpausbrot gibt es in: **Gleiwitz, Sosnitz, Zernik, Petersdorf, Richtersdorf, Ellguth-Zaborze. // Hindenburg, Zaborze, Mathesdorf, Mikulschütz, Biskupitz, Borsigwerk.**

# HALPAUS-BROT *ist besser!*